

Dem Verlauf des Prozesses sieht man mit großer Spannung entgegen, da vermutlich politische Hintergründe dieses Standsals am Tageslicht kommen werden. Im Feigstag waren bereits Beschlwerden gegen die Untersuchungsbehörde wegen angeblicher gefesselswidriger Behandlung der inhaftierten Angeklagten erhoben worden. Die Angeklagten bestritten die Ankladigungen, unlautere Geschäfte mit Runkelbeeren gemacht zu haben. Ebenso weisen sie die Beschuldigung der aktiven und passiven Bestechung zurück.

und durch den Umstand, daß die Wunden des Territoriums dieses Staates in zwei Teile teilen, ergibt sich der schwere Fall, daß Bolivien sowohl im Land des Pazifik als auch des Atlantik ist.

Nach dem eben erst beendeten blutigen Kriege ist die Streitfrage durch das in Buenos Aires unterzeichnete Waffenstillstandsabkommen in die Bereiche der Diplomatie verwiesen worden, das heißt die endgültige Regelung soll auf friedlichem Wege erfolgen. Tausende und Abertausende von Menschenleben müßten von den ohnehin schon an Bevölkerungsmangel leidenden Ländern hingegeben werden, um dies zu erreichen, ganz abgesehen von dem materiellen Schaden, der angerichtet worden ist. Hätten sich die vermittelnden Nachbarländer sofort bei Ausbruch des Krieges (im Jahre 1932) so energig eingeklinkt wie heute, was wäre diesen Völkern alles erspart geblieben und wie wäre der Sache des Friedens in der Welt gedient worden! Diese Erkenntnis ist umso schmerzlicher, wenn man bedenkt, daß am 3. August desselben Jahres eine, von 19 panamerikanischen Staaten unterzeichnete Erklärung vorlag, der zufolge territoriale Besitzergreifungen durch Kriegsgewalt verworfen werden. Das Abkommen von Buenos Aires beruht auf dieser Erklärung und bringt eine Einigung zustande. Der Stolz, mit dem heute Lateinamerika diesen Erfolg ohne den Völkern und Verbündeten, wird leider nur von dem Bewußtsein einer bis herigen Unterlassungssünde seinerseits überschattet.

Für den Europäer bietet Lateinamerika eine einzigartige riesenhafte Illustration der internationalen Beziehungen, wie sie nicht sein sollten, wenigstens nicht zwischen Völkern, die eine gemeinsame Muttersprache besitzen. Sehr oft hörte man die Frage, warum es denn nicht im Sinne und Geiste des Vereinten Völkerbundes „Vereinigten Staaten Lateinamerikas“ komme. Die Antwort erscheint kompliziert, ist aber im Grunde einfach: der Geist Völkern ist bis jetzt nur in Reden und Schriften geäußert und — abgesehen von einigen bescheidenen Anfängen — nirgends freies geworden. Von jeder Seite aus in Südamerika gewisse trennend auswirkende politische Strömungen vorhanden gewesen. Am dem neuerlichen freundschaftlichen Zusammenschluß zwischen Argentinien und Brasilien anlässlich des Besuchs des brasilianischen Präsidenten Vargas in Buenos Aires im Mai dieses Jahres wird eine bestimmte Tendenz zur Bildung eines Ostblocks offenbar, dem durch ihre geographische Lage alle Atlantikländer, zwangsläufig auch Uruguay und Paraguay angehören werden. Dieser Block wird naturgemäß einen Westblock auslösen, für den Chile, Peru, Bolivien und nach Norden hin die anderen bolivianischen Länder, d. h. Ecuador, Kolumbien, Panama und Venezuela in Frage kommen.

Man kann in diesen Zusammenschlüssen gesunde Gruppierungen sehen, die für die Zukunft vielleicht eine viel bessere Basis zur Zusammenarbeit der lateinamerikanischen Staaten abgeben werden.

Ungarn verlangt Wehrhoheit.

Eine Rede Gömbös.

Budapest, 21. Juni. Im Oberhaus äußerte sich Ministerpräsident Gömbös bei der Haushaltsansprache auch über außenpolitische Fragen. Die Regierung werde vorläufig mit der größten Zurückhaltung die europäischen Ereignisse verfolgen. Die Donauländer seien verlagert und im Augenblick in den Hintergrund geschoben worden, da jene Staaten, die zur Frage der Gleichberechtigung hätten Stellung nehmen sollen, sich weigerten, dies zu tun. Unter Gleichberechtigung verstand er die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit einer höchstens zweijährigen Dienstzeit und den gleichen Waffen, einschließlich Luftwaffen, die der Kleinen Entente zuständen. Selbst bei diesem Zustand würde Ungarn über keine größere Wehrmacht verfügen, als der militärisch schwächste Staat der Kleinen Entente. Es könne also von Angriffsbestrebungen nicht die Rede sein.

Gömbös forderte Gömbös eine Besserung der Lage der ungarischen Minderheiten in den Nachbarstaaten. Auf die innerpolitischen Fragen übergehend, trat der Ministerpräsident entschieden der Behauptung über seine angeblichen Diktaturbestrebungen entgegen. Im Leben der Völker könnten Diktaturen nur Übergangsperioden sein.



Die Geburtsstätte des nationalsozialistischen Gedankens wird Ehrenmal.

Das Schützenhaus in Braunau, das im Jahre 1918 als Lazarett diente und damals den verwundeten Adolf Hitler beherbergte, soll zum Ehrenmal der Provinz Pommern ausgetafelt werden. Denn dort sah unter dem Einbruch der November-Revolution der unbekannte Gefreite des Weltkrieges den Entschluß, Völkern zu werden und das deutsche Vaterland zu neuer Ehre und Größe zu führen.

Grundlegende Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Auf der Reichs-Amtsleiter-Lagung in München.

Berlin, 21. Juni. Im Haus der D.D. in München fand, wie die N.S.R. meldet, eine Tagung der Leiter der Hauptämter in der Reichsorganisationsleitung statt.

Im Mittelpunkt der Besprechungen standen grundlegende Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, in denen er in großen Zügen aus seinem Amtsbereich im Hinblick auf die Gesamtaufgaben der Partei die Arbeitsrichtlinien für seine Mitarbeiter entwickelte. Im besonderen befaßte sich Dr. Ley mit der Führungsaufgabe, die die Partei in der Deutschen Arbeitsfront zu erfüllen hat. Denn wenn aus der Partei systematisch jede Art von Interessensvertretung grundsätzlich ferngehalten werde, so sei die Deutsche Arbeitsfront die Organisation, in der die Interessenwahrung in klaren Bahnen und in den strengen Rahmen der Gemeinschaft geleitet werde. Wie der Staatsanwalt als gleichbedeutende Körperschaft, als Exekutive, das Volk betreue, so sei die Deutsche Arbeitsfront als nationalsozialistische Gemeinschaft

gewissermaßen die Selbstverwaltung der arbeitenden Volksgenossen.

Ganz besondere Aufgaben erwüchten der Deutschen Arbeitsfront durch die Tatsache, daß der Führer ihr allein die gesamte soziale Betreuung der kämpfenden Deutschen, die Ordnung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer übertragen habe. Die Kraft zu diesen Aufgaben habe die Deutsche Arbeitsfront durch ihre bewußte Unterstellung unter die Aufsicht und die Führung der Partei erhalten.

Zum Schluß seines eindrucksvollen Überblicks über die Gesamtarbeit der Deutschen Arbeitsfront befaßte sich Dr. Ley eingehend mit der bevorstehenden Konstituierung der Arbeitskammer und des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates und der grundlegenden Bedeutung dieser Einrichtung.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsorganisationsleiters erläuterten die Leiter der einzelnen Ämter Dr. Ley über den gegenwärtigen Stand ihrer Arbeit. In dieser Beziehung, die in mehrfacher Ausprägung erörtert wurden, enthielt ein eindrucksvolles Bild von der Vielseitigkeit der Arbeit, die von der Partei auf allen Gebieten mit dem Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein ihrer historischen Aufgabe geleistet wird.

Die südslawische Regierungskrise.

Der Prinzregent empfängt den Führer der Opposition.

Belgrad, 21. Juni. Die Verhandlungen zur Beilegung der Regierungskrise haben am Freitag begonnen. Um die Mittagszeit wurden vom Prinzregenten die Vorstehenden des Senats und der Stupskina in Audienz empfangen.

Nachmittags traf der Führer der Gesamtopposition, Dr. Matijević, in Belgrad ein. Er wurde am Bahnhof von den zufällig anwesenden Jagdgästen, Gepäcksführern und Stationsbedienten mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Dr. Matijević begab sich zum Bahnhof aus unmittelbarer in das Schloß Dežinje, wo er vom Prinzregenten in Audienz empfangen wurde. Seine Anwesenheit in Belgrad ist sein erster offizieller und freiwilliger Aufenthalt in der südslawischen Hauptstadt seit sechs Jahren und steht daher im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Dr. Matijević hat die Reise nach Belgrad angetreten, nachdem ihm der Senat von Kroatien am Donnerstag eine Einladung des Prinzregenten überreicht hatte.

Dr. Matijević blieb rund 1½ Stunden beim Prinzregenten Paul. Nach der Audienz begab er sich in die Wohnung des ehemaligen Ministerpräsidenten Davidowitsch, der sich mit den Angehörigen der ehemaligen Kroatischen Partei zusammen mit Matijević in der Opposition befindet. In der Wohnung Davidowitsch's

trat eine Konferenz der Führer aller oppositionellen Gruppen zusammen.

In politischen Kreisen bildete der Besuch Dr. Matijević's fast ausschließlich den Inhalt der Gespräche, man glaubt aber nicht, daß Dr. Matijević sich bereit erklären wird, in die Regierung einzutreten und nimmt auch gar nicht an, daß ihm ein diesbezügliches Angebot gemacht werden soll. Man erwartet jedoch, daß er keine Auffassungen und Wünsche freimütig darlegen wird, um eine einwandfreie Klärung der Lage zu ermöglichen.

Sichtlich der Zusammenfassung der neuen Regierung wird in politischen Kreisen auch weiterhin die Ansicht vertreten, daß der bisherige Finanzminister Stojadinowitsch die besten Aussichten als zukünftiger Ministerpräsident habe.

Kampf für den Weltfrieden.

Der deutsche Frontkämpferbeisch in England.

London, 22. Juni. In der Stadthalle von House of Commons fand am Freitagabend ein Empfang und Festessen für die Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer statt. Die englische Nachrichtenagentur „Press Association“ berichtet darüber wie folgt: „Deutsche und Engländer, die sich im Weltkriege in den Schützengräben bekämpften, gelobten gestern Abend, für den Weltfrieden zu kämpfen.“ Als die deutsche und die englische Nationalhymne gespielt wurden, vernichteten sich die Heile und Hurrufe, und Engländer und Deutsche gleicher Weise erhoben die Hand zum deutschen Gruß. Als Vertreter der deutschen Besatzung sprach Freiherr von Püllitz, der unter anderem erklärte: „Wir, die wir unsere Kameraden werden haben, wollen keinen neuen Krieg.“ Der englische Abgeordnete Rawson legte unter anderem: „Durch den Austausch freundschaftlicher Beziehungen von Frontkämpfern können wir mehr zu der Sache des Weltfriedens beitragen als durch Hunderte von Batten, Verträgen und Konferenzen.“ Der englische General Lloyd führte unter anderem aus: „Der Prinz von Wales hat uns den Weg gewiesen. Wir können der Welt zeigen, was Kameradschaft bedeutet. Wir können eine Brücke bauen, über die die Nationen in Freundschaft und Einmütigkeit marschieren.“

Deutschland und Österreich.

Der Leiter des deutsch-österreichischen Volksbundes verhandelt.

Wien, 21. Juni. Der Leiter des deutsch-österreichischen Volksbundes, Ingenieur Hermann Reussner, und der ehemalige nationalsozialistische Landesrat von Nieder-Österreich, Hauptmann Joseph Leopold, der erst vor kurzem nach 17monatiger Haft aus dem Konzentrationslager Mollersdorf entlassen wurde, sind heute von der Polizei genommen worden.

Die „Frontkämpfer-Bereinigung Deutsch-Österreich“ aufgestellt.

Wien, 21. Juni. Das Bundeskanzleramt hat die Frontkämpfer-Bereinigung Deutsch-Österreich mit allen Unterlegungen aufgestellt.

Das Verbot kommt insofern überraschend, als das sozialistische „Neuigkeits-Blatt“ sich noch am Freitag nachmittag in gewissem Sinne für die Vereinigung eingelassen hat, indem es darauf hinwies, daß die Frontkämpfer-Bereinigung eine der ersten Organisationen war, die dem marxistischen Strohgerüst entgegentrat.

Eintritt von Studenten der Jahrgänge 1910/13 als Freiwillige in die Wehrmacht.

Berlin, 21. Juni. Für den Eintritt von Studenten der Jahrgänge 1910/13 als Freiwillige in die Wehrmacht wird ein Merkblatt veröffentlicht, in dem zunächst mitgeteilt wird, daß die nächste Einstellung am 1. November 1935 erfolgt. Die Dienstzeit läuft vom 1. 11. 1935 bis 30. 9. 1936. Das Merkblatt teilt dann im einzelnen mit, wer als Freiwilliger eingestellt werden kann, und wo die Einstellung möglich ist. Soweit freie Stellen verfügbar sind, ist Einstellung möglich im Heer bei einer Waffengattung eigener Wahl und in der Luftwaffe. Zur Kriegsmarine (Marineartillerie) können wegen der Kürze der für die Annahme zur Verfügung stehenden Zeit nur Studenten der Hochschulen Hamburg und Kiel eingestellt werden. Das Merkblatt gibt dann genaue Auskünfte darüber, wie der Student eingestellt wird. U. a. wird dabei mitgeteilt, daß die Meldung spätestens bis zum 15. Juni 1935 zu erfolgen hat.

Französisches Soldatentum.

Unter diesem Titel erschien im Verlage Bösch, Gottl. Korn eine sehr interessante Broschüre, deren Verfasser, ein Soldat zu Soldat eine geistige Annäherung zwischen zwei Völkern zu erreichen, durch den bevorstehenden Besuch der englischen Frontkämpfer in Deutschland aktuell geworden ist. Der bekannte Militärkrieger Major Kurt Hesse schrieb für dieses Heft ein sehr wertvolles Wortwort, das wir mit Genehmigung des Verlages hier abdrucken und dem wir dann einige Abschnitte aus dem zweiten Teil der Schrift beibehalten Vortrag des Commandanten Chouteau folgen lassen.

Aus der Verschiedenheit des Lebens zweier Nationen ist somit die in zwei Armeen sich ereignende Aufstellung der militärischen Erziehung zu erklären. Jede von ihnen ist notwendig, weil sie die Grundlage, wenn man sagt, der deutsche Soldat bezieht aus einem Kollektivbewusstsein die an ihn gestellten Forderungen; der französische aber eher individuell zu ihnen und müßte darum entsprechend behandelt werden. Stärken und Schwächen verbinden sich also im Soldatentum unseres großen Gegners im Weltkrieg. Sie treten, unterliegen wir es von anderer Seite her, in gleicher oder ähnlicher Weise in die Erscheinung. Sie zeigen sich klar ausgeprägt in der Stellung auf dem Schlachtfeld, hier aber nicht nur im Weltkrieg, sondern im Lauf einer langen Geschichte. Sie werden in dieser Weise auch hinsichtlich des Bildes des französischen Soldaten bestimmen.

Was es als letztes zu sagen gilt, ist aber nichts anderes, als daß die Entwicklung haben und drücken, wie sie bisher gegenwärtig beeinflußt worden ist, auch in Zukunft dieser wechselseitigen Beziehung und Befruchtung bedarf. Sich schärft und klar werden, wenn nötig der Pflicht gehorchend, sich mit der Waffe in der Hand in die Augen blicken und doch wiederum geben und nehmen, so und nicht anders wird deutsches und französisches Soldatentum nebeneinander stehen dürfen und können.

Aus dem Vortrag Chouteau.

Unsere Aufgabe, das wissen Sie, heißt: dem Lande eine Armee zu geben, die imstande ist, die Seimaterde in ihrer ganzen Weite zu schützen, sowie das Erbe der Väter in jeder Gefahr zu bewahren; ferner die Unabhängigkeit und Größe des Vaterlandes zu sichern.

Was heißt denn für Sie ausbilden? Eine Truppe ausbilden, das heißt: aus diesen jungen Menschen von zwanzig Jahren, die Ihnen anvertraut sind, Soldaten zu machen. Was bedeutet das? Es bedeutet zunächst, die Soldaten im technischen Waffenhandwerk auszubilden und ihnen die technische Durchbildung so in Fleisch und Blut übergehen zu lassen, daß ihre Reaktionen wie ein automatisches Spiel auch dann noch wirken, wenn sie einzeln als Reservisten zurückkehren.

Das ist es, aber es ist noch mehr! Nämlich aus diesen jungen, noch schwächlichen und ungeschulten Menschen, die noch wenig von ihren Pflichten gegenüber dem Vaterland erfahren haben, Männer zu machen, ihren Körper zu härten; die natürlichsten Instinkte in ihnen niederzukämpfen; ihr Denken in starrer Faust abzurufen; ihre Charaktere hart zu machen; sie zur Seelengröße zu erziehen!

Das ist eine Rolle, die zumeilen undankbar ist; denn diese Soldaten, die Ihr Werk sind, werden wieder ihren Händen entgleiten, und gerade in dem Augenblick, wo sie Ihnen mit der gleichen Aufopferung den Dank für Ihre Hingabe an sie zurückzahlen hätten!

Im Falle der Mobilisation werden Sie mitten in die erdrückende Masse der Offiziere und Soldaten der Reserve gemorfen werden.

Sie werden dann nicht allein ihre technischen Berater in den ersten Tagen des Feldzuges sein, sondern auch die Führer und leuchtenden Vertreter der traditionellen und ruhmreichen Tradition der Armee.

Tun Sie das Ihre, daß die Männer die Armee schützen und lieben, so wie sie es verdient.

Und vergessen Sie niemals, daß, wenn Sie hinter dem Offizier und Soldaten der Reserve den Menschen entdecken, umgekehrt der Soldat und Offizier der Reserve hinter einem jeden von Ihnen und in jedem Augenblick die ganze Armee steht und beirteilt.

Unterrichten, erziehen, ein Vorbild sein, das ist Ihre künftige Aufgabe und der Sinn, den Sie dem Worte „Ausbilden“ geben müssen.

Befehlen heißt für Sie, den Soldaten dahin führen, wohin es der Wille des Führers verlangt; heißt, daß er in vollem Umfange die Pläne dieses Willens zur Ausführung bringt.

Das heißt also: vor allem den Menschen und seine Reaktionen in seinem Truppenteile kennen; das heißt denken, nachsinnen, voraussehen, abwägen, entscheiden, befehlen!

Aber Kommandieren ist nicht allein Entscheiden und geistiges Durchführen der getroffenen Entscheidung. Das allein ist es nicht, was den Begriff des Kommandierens ausmacht.

Es ist oft gesagt worden: unser Soldat will verstehen und verstanden werden.

Für uns heißt Kommandieren also auch: überzeugen; heißt alle Geister unter der Idee des soldatischen Opferstoffs zu einem Ganzen zusammenzuschließen; heißt mit dem Einsatz der Persönlichkeit die Ausführung durchzuführen.

Und in Ihrem Range als Offizier, mehr als auf jedem anderen militärischen Stufengrad, heißt Kommandieren: Ihren Leuten unbegrenztes Vertrauen einflößen, um ihre rückhaltlose Hingabe zu erlangen; in den Augen Ihrer Leute muß Ihre Person identisch werden mit der Sache, für die jeder einzelne von ihnen sich kämpfen hingibt.

Der Vorrang der körperlichen Ausgeglichenheit, die Biegsamkeit und Aufgeschlossenheit des Geistes und der Bildung könnten sich — so scheint es — zu einem Idealbild des jungen Offiziers gestalten, der, mit diesen Eigenschaften begabt, die Eignung zum Ausbilden und Befehlen in sich trägt.

Aber nein! Der Befehl selbst aller dieser Eigenschaften macht noch immer nicht den hervorragenden Ausbilder und noch längst nicht den Führer aus!

Was den letzten Wert des einen wie des anderen ausmacht, ist:

Die Leidenschaft des Handelns; ist die Freude am Kampf und an der Gefahr, die ausgefließen ist durch die Kontrolle der Ratio; ist der verlorene Mut zur Verantwortung und ist, über alle diese Werte hinaus, die eigene Flamme, die erst das Ganze durchglüht: der Glaube.

Kurze Umschau.

Reichskriegsminister von Blomberg, der während der Kieler Woche in Kiel weilte, besuchte am Freitag das Marineehrenmal in Laboe.

Der Reichsverband der Privatversicherer hat gelegentlich seiner Dresdener Tagung den früheren Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der deutsche Geschäftsträger in Bularest hat wegen des neuen rumänischen Außenhandelsregimes, das die deutschen Handelsinteressen in englischer Weise berührt, Vorstellungen bei der rumänischen Regierung erhoben. Die Besprechungen über diese Frage sind noch nicht zum Abschluß gekommen und werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die ordentliche Sondertagung der schweizerischen Bundesversammlung ist am Freitag geschlossen worden. Das Gesetz für Maßnahmen zum Schutz und zur Sicherheit des Landes ist auch vom Ständerat in der Schlussabstimmung angenommen worden.

Der griechische Kriegsminister Kondylis erklärte, daß er es begrüßen würde, wenn die Monarchien bei der kommenden Volksabstimmung einen Sieg erringen würden. Er würde dies aufrichtig wünschen, da die Republik es nicht verstanden habe, die innere Ruhe Griechenlands zu sichern.

Der italienisch-äbessinische Streit.

Vorbereitung für eine Abseicherung der Engländer.

London, 22. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“ glaubt zu wissen, daß die britische Regierung alle Vorbereitungen getroffen habe, um die in Äbessinien lebenden Engländer im Falle von Schwierigkeiten in Sicherheit zu bringen. In Ägypten ständen zu diesem Zwecke bereits große militärische Flugzeuge bereit.



General Vismann beim Führer auf dem Obersalzberg.

Der greise General Vismann hütete kürzlich dem Führer im Haus Wachenfeld auf dem Obersalzberg einen Besuch ab. Auf unserem Bilde sieht man den Führer mit seinem Gast und alten Kampfkameraden beim Rundgang um das Haus — links Obergruppenführer Brüder.

Deutschland singt.

(Zum Deutschen Liedertag am 23. Juni.)

Von Mathilde v. Leinburg.

Die Deutschen haben von jeher gesungen, aber nie so wie jetzt, da sie nicht nur die ihnen argeigenen Freude am Gesang zum Ausdruck bringen, sondern auch wissen, daß sie mit ihrem Singen — werden. Für Deutschland werden. Der deutsche Sang, vor allem das deutsche Volkslied, ist wie kein anderes Kulturbeispiel imstande, die Empathien der Welt zu erobern.

Das hat sich vor kurzem wieder einmal deutlich gezeigt: Sei es im März in Antwerpen unter dem Titel „Das Volkslied hier und anderswo“ veranstalteten „Internationalen Volksliedertage“. Erst nachdem schon italienische, spanische, französische, rumänische, jüdische, polnische und russische Abende stattgefunden hatten, kam der deutsche Abend, der (wie kein anderer vorher) über 2000 Menschen in den Städtischen Festsaal gelockt hatte. Zwei schlichte Deutsche traten auf, aber beide vollendete Männer auf der Bühne und beide feinsten Sänger, deren ungeschönter Vortrag sie zu bewundern Verführten der Seele mag: Doktor Seemann und Frau Helga Thoma. Als sie gesungen hatten, beugten sich Freund und Feind vor der unüberwindlichen Macht, mit der das deutsche Volkslied, ältestes und neuestes, auch auf fremdgeratete Gemüter wirkt; hierauf folgte aber noch etwas: edle, ursprüngliche oberbayerische Volksmusik. Drei Männer aus dem Gebirge, ein Jäger, ein Holzschläger und ein Metzger, mit der geliebten „Kampfhorn“ (der Zither) gaben ihre von Ahn zu Ahn fortvererbten Dialektlieder zum besten. Aber nicht als bezahlte Schaukünstler, wie sich früher alpenländische Sänger oft in die Fremde schleppen ließen, nein: freimüßig, nur aus Begeisterung, nur um mit ihrem Lied für Deutschland zu werden. Sie sangen. Der Beifall der belgischen Zuhörer kannte keine Grenzen.

Jede Nation singt, wie sie fühlt, und sie fühlt, wie sie singt. Noch zu kühnen Zeiten waren bei uns Deutschen meist bloß Musikliebhaber die Dichter und Komponisten. Aber daß jene frühen Volksliedertage wie auch alle späteren Schöpfer unserer deutschen Liedertage aus der Seele ihres Volkes sprachen und sangen, das hat diesen Liedern ihre ewige Heimat im Herzen aller Deutschen gegeben. So wieder neu befrucht — von einer alten, auf dem Geist der Edda zurückzuführenden deutschen Mythologie, die namentlich in lachlichen und heiteren Volksliedern noch fortlebe. Er sprach dabei auch von der „singenden Natur“ in den

Volksliedern. Die fühlt selbst der einfachste Mann heraus; ist doch gerade die Musik die volkstümlichste aller Künste. Sie macht es jedem schon in früher Kindheit möglich, sich selbstständig zu beteiligen; er braucht ja bloß mitzusingen: in der Schule, in der Kirche, in Vereinen. Das Volk hat das Bedürfnis nach Kunst, aber nach einer Kunst, die ihm reichlich und ihm verständlich. Darum liegt dem Volke die Musik, und eben von ihr das Lied, am nächsten.

Es kam eine Zeit, da viele Menschen, die gewohnt waren, zu arbeiten zu singen — daher die Menge von Berufsliedern — nicht mehr singen konnten. Der Rhythmus der Maschinen hat den Gesang überdröhnt. Doch: Wenn immer eine nationale Welle durch das deutsche Volk gegangen ist, so wurde sie vorbereitet und geführt durch das deutsche Lied. (Bayerischer Ministerpräsident Siebert). So ist auch uns das deutsche Lied neu entstanden, und wir wollen es hüten und heilig halten, daß es seine Wurzeln wieder fest und unentziehbar ins deutsche Erdbreich senke. Das ist ja der innerste Sinn der „Deutschen Liedertage“, die jedes Jahr einmal im Sommer alle Sangestrosen zu gemeinschaftlichem Singen vereinen, denn das Volkslied ist vor allem ein Gemeinschaftslied.

Eine Statistik gab kürzlich bekannt, daß es in Deutschland dreihunderttausend Gesangsvereine und eineinhalb Millionen Sänger gibt! Es findet sich wohl kaum eine größere Kirche, kein einziger Berufsverband, die nicht ihren eigenen Gesangsverein hätten. Und für alle die vielen Laien, die darunter sind, bedeutet dieses Gemeinschaftslied, dieses Erarbeiteten oft auch der Schöpfung hoher Kunst, nicht bloß edelste Erquickung nach des Tages Lasten und Mühen, sondern es gibt ihnen zugleich das Gefühl innigen Verbundenseins mit den Volksgenossen. Das weiß vor allem die Jugend, die ihre Freude an der Kameradschaftlichkeit und ihre Heimatliebe am liebsten im gemeinschaftlichen Gesang zum Ausdruck bringt.

Für mich ist das Größte an der Hitlerjugend das deutsche Lied“, sagte Alfred Rosenberg im Oktober in seiner Rede aus dem Kölner Gaufestzug. „In der Hitlerjugend werden heute Lieder gesungen, von denen niemand weiß, wer sie gedichtet oder vertont hat. Man weiß nicht, woher sie gekommen sind. Der Sinn des deutschen Liedes und der Gesang der Hitlerjugend-Eldere ist eines der wichtigsten Momente der kommenden Gestaltung Deutschlands.“ So wird auch die Zukunft immer wieder neue Volkslieder erleben; der Ursprung des Volksliedes, das Volk selbst, ist wieder voll fruchtbarer Tätigkeit im ahnungslosen Schaffen zukünftigen Volkslieds. Die Quelle sprudelt — möge ihr Strom dereinst in Jahrhunderten noch von der Seele unserer großen Zeit fließen!

Polnische Kunst.

Ausstellung im Städtischen Institut, Frankfurt a. M.

Die Polen haben in der bildenden Kunst bisher nicht die gleiche Beachtung gefunden, wie in der Literatur. Die Dichter, besonders der Romantiker Mickiewicz, der Klassiker des historischen Romanes Sienkiewicz, und Reymond, der Epiker des polnischen Bauerntums, wurden besonders in Deutschland durch gute Übersetzungen bekannt und viel gelesen. Aber was weiß man bei uns von polnischer Malerei? Ältere Poster werden sich vielleicht an J. Matejko erinnern, der altzu theatralische Bilder aus Polens Geschichte schuf, aber an H. Siemieradzki, dessen „Bad der Wirtin“ einst in jeder guten Stube zu finden war. Aber im ersten Falle handelte es sich um Nachahmungen unseres Bildes, im zweiten Falle um einen abgeschwächten Nachahmer. So steht die Auffassung durch eine national-polnische Kunst geht es überhaupt nicht.

Anfänge dazu waren vorhanden, und zwar in einer primitiven Bauernkunst, die bunte Wädhentücher zusammenstifte, bunte Webereien schuf und mit knallbunten Blumen, Früchten, Figuren die Truben und die Schrägen bemalte. Aber diese Anfänge verarmten, weil sich der alte Staat die Künstler von auswärtig holte, sobald es sich um wichtige Aufgaben handelte.

Es gibt kaum eine so stolze und selbstbewußte Nation wie die polnische. Die angebene Abhängigkeit in künstlerischen Dingen erklärt sich leicht aus der geographischen Lage und aus einem jahrhundertelangen Martyrium, das schließlich zu dem messianischen Glauben führte, das gezeichnete Polen sei durch sein Leiden berufen, die Welt zu erlösen. Die katholische Kirche hat das Verdienst, Polen für Europa gerettet und den Trennungsschlag gegen Asien gezogen zu haben. Polen, als die Stütze europäischer Kultur auf einem Vordringeposten ausstehend, suchte Hilfe vom Westen. So ergaben sich Zusammenhänge weltlichen und geistlichen Lebens, die besonders in der Musik, nämlich bei Chopin, einen selbständigen Ausdruck gefunden haben.

In der Gegenwart, unter den Tagelöhnen, als das polnische Reich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere reich, waren deutsche Künstler tonangebend. Aus Würzburg kamen Dietrich, Peter Wöhrer und Hans Dörner, der Bruder des großen Albrecht. Doch heute liegt man in Krakau, das viel mehr als Warschau das Herz des Landes genannt werden kann, die von Deutschen verfertigten Grabplatten der polnischen Könige. Politische Umstände begünstigten später die

Spiegel der Weltkurstadt.

Der Neroberg und seine Neben.

Der Nebenbühl des Neroberges gehört mit zu den besten Wahrzeichen Wiesbadens. Er beherrscht in seiner ganzen Höhe den ganzen Bergkamm, und eröffnet als erster die Aussicht auf die Rheingauer Weinarten. Der Neroberg ist als erkl. Die letztjährige Ernte kann den Weinbauern der Umgebung mit gutem Recht Konkurrenz machen. Seine Lage von Süden nach Norden ist äußerst günstig, und er im Westen leicht eingebuchtet ist, was eine gute Ausstrahlung herbeiführt.

Legendlich beginnt man mit dem Binden und Fichten Neben, welche kurz vor der Blüte stehen. Es muß mit großer Vorsicht zu Werke gegangen werden. Diese Arbeit ist ausschließlich Frauen. Den ganzen Tag hört man die alten Weisen und Bienenleier der heiligen Frauen. Bei dem heiligen Weinbau wird die Arbeit in Gruppen angeordnet. Die Bogen wird an feste Stäbe gebunden, dann mit Borsteln, damit die Traube genügend Luftzufuhr und Sonne erhält. Am der Rebe gebildete Bogen liegt immer dem Berg zu. Auch die diesjährigen Reben, das heißt der Frucht, ist sehr zufriedenstellend, die Früchte sind bereits zu sehen. Die große Anzahl Reben des Neroberges, allem gilt der Kampf dem Heumund und der Reblaus, Käfern, Schnecken, Motten und anderem Ungeziefer. Teil der Männer ist mit der wichtigen Bodenbearbeitung betraut. Der gerade am Neroberg üppige Kammlenstator ausgegossen. Die Wurzeln der Reben sind neu geordnet und sind. Stängel und Hade haben fleißig gearbeitet. An der Seite ist eine Reue an dem Berden, die sich gewiß den jungen Rebstöcken stimmungsvoll dem Gesamtbild fügt. Einstweilen wird der Boden gerodet, Wurzeln seine entfernt, sowie alles Weitere zum Empfang der Reben geordnet.

Mitten durch den Weinberg führt unterhalb des Neroberges der Ewald-von-Müller-Weg, welcher zur Zeit der Traubenreife offen bleibt. Es ist schon hier, am Abend entlang zu gehen; unter sich die Silhouetten der Wiesbadener inmitten grüner Wälder und Anlagen. Aber wird man sich bewußt, daß dieser Berg in seiner Schönheit aus feinem Ende noch den edlen Nebenast des Neroberges ausstrahlt.

Blüten auf dem Kurhausweier.

Die Wälder der Rhododendrons, die wie eine lila Wolke im Wasser spiegeln, sind am Verlassen, und ein sanfter und treibender entwürfelte Blütenblätter über die Wasser. — Jetzt beginnen die Wälder mit ihrem äußeren die sommerlichen Nächte zu erfüllen, und magisch leuchtend die Holunderblüten in der Dämmerstunde, wenn die Vögel erwachen.

Grün schillert das Wasser in dem die Rubertfähne liegen. — „Lust!“ — und wie sie alle heißen. — Also da kommt der Herr mit einem Kind an der Hand. Welcher Opa mit seinem Enkelkind folgt ein Vergnügen vorlegen. Es ist die Fahrt in einem Schiffe werden. Unvergessen wird der Kleinen dieser Spätnachmittag bleiben. Der Mann, der die Boote verleiht, rubert langsam vom „Nur still sitzen bleiben“, ermahnt der alte Herr, der

sich vom Ufer aus an dem seltsamen Kindertanz ergötzt. Man winkt sich zu, wie beim Abschiednehmen auf lange Zeit. Mit stolzem Gefühl blüht die Kleine zum Land zurück. Es gibt nur eine Enttäuschung, — die Fahrt dauert nicht ewig.

Indessen ziehen die Schwäne ihre endlosen Kreise. Und die Goldfische stehen wie Blütentropfen im Wasser.

Ein junges Paar ist hinaus gerudert. — Perlmuttern schillern die von den Ruder gleitenden Wassertröpfchen. In satten Farben spiegelt sich die riesende Welt in der leuchtenden Flut. Ein sanfter Wind spielt mit den Laubbäumen. Ein silbernes Licht überflutet die Riesenpappel auf der Insel.

Und zur Melodie des Vogelklangs wandern langsam die Abendwolken dem Sternenglanz entgegen...

Das Reichs-Bach-Fest in Leipzig.

Der Führer erhält die neue Bach-Plakette.

Leipzig, 21. Juni. Zum Höhepunkt des Reichs-Bach-Festes gestalteten die Reichsmusikämter, die Stadt Leipzig und die Neue Deutsche Bach-Gesellschaft die Hauptveranstaltungen des Reichs-Bach-Festes am Freitagmittag im Großen Saal des Leipziger Gewandhauses.

Die Hauptfeier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Thomauer-Chors unter Leitung des Thomauer-Kantors Professor Dr. Dr. Karl Straube „Kommt Seelen, dieser Tag muß heilig sein bezeugen“ von Johann Sebastian Bach. Dann überbrachte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler den Gruß der Stadt Leipzig.

Als Kundgebung der Reichsregierung folgte eine Ansprache des Präsidialrates der Reichsmusikammer

Heinz Ihler,

der wir einige Stellen entnehmen.

Gedachte sollen nicht in einem toten Historismus stehen bleiben, sondern unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit betrachtet werden. Denn wir erkennen als Volk in dem Großen unserer Geschichte das fortwährende Einbild unseres ewigen Seins. So haben diese Feiern weit über den sonst üblichen Rahmen hinaus die musikalischen Kreise des deutschen Volkes erreicht, haben den Sinn für ein bodenständiges Musikleben sowie die hierfür notwendigen Verpflichtungen dem deutschen Volke wieder nahegebracht und die urfrühen Quellen wahrer deutscher Musik erneut erschlossen. Berufsmusikern und Laienmusikern werden miteinander wetteifern, um immer größere Kreise des deutschen Volkes zu diesen Quellen hinzuführen.

Der reine und erhabene Geist der Bachschen Musik soll ein Evangelium für unsere deutschen Musiker sein und bleiben. Es soll aber auch das deutsche Volk erkennen, welchen Einfluß der Geist einer Bachschen Kunst auf die Kultur aller Völker genommen hat. Es soll erkennen, wie dieser Geist entsprossen ist aus Blut und Boden, aus Volkstum und Heimat, und soll erkennen, daß alles, was von Dauer sein soll, in Deutschland aus diesem Geiste kommen wird. So hat Gott uns in der Bachschen Kunst nicht nur die Wurzeln alles Ewigen in der Musik gezeigt, sondern für alle Zukunft den Weg zum wahren Wesen der Musik gewiesen.

Die Feier wurde geschlossen mit dem weiterharten Vortrag Johann Sebastian Bachs „Toccata D-Moll“ durch den Organisten Sr. Thomas, Professor Günter A. m. n.

Der Führer und Reichsorganist bei dem Konzert im Gewandhaus.

Leipzig, 22. Juni. In Anwesenheit des Führers und Reichsorganist fand am Freitagabend im Rahmen des

Flamme empor!*)

Flamme empor! Flamme empor!
Steige mit lodern dem Schein
Von den Bergen am Rheine
Gleich empor, glühend empor!
Siehe wir lehn, siehe wir lehn
Treu in geweihten Kreise
Dich zu des Vaterlands Kreise
Brennen zu lehn, brennen zu lehn!

Heilige Gut, Heilige Gut,
Rufe die Jugend zusammen
Doch bei den lodernen Flammen
Wache der Mut, wache der Mut!

*) Dieses Lied wird bei der Sonnenfeier am Sonntagabend unter den Eichen gemeinsam gesungen.

Reichs-Bach-Festes das zweite Orchester-Konzert im Gewandhaus statt, zu dem ebenfalls Reichsmusikminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Rüstmann, Reichspräsident Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wiedemann erschienen waren.

Dem Führer wurde bei dieser Gelegenheit die neue gestiftete Bach-Plakette überreicht. Diese Plakette soll in Zukunft den die Pflege der Werke Bachs besonders Verdienten verliehen werden, was in diesem Jahre erstmalig durch die Übertragung der Plakette an den Führer geschah. Unter Leitung von Professor Dr. Abendroth brachte das Gewandhaus-Orchester zum Vortrag: Das erste Brandenburgische Konzert für Violine, Flöte und Streichorchester. Ferner das D-Moll-Konzert für zwei Violinen und Streichorchester und die Suite Nr. 4 D-Dur für Orchester.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Nach den langandauernden und sehr ergiebigen Niederschlägen der letzten Tage hat sich im Laufe des Freitag die warme Luftströmung aus Südwest bis zum Boden durchgesetzt, damit hat sich wieder allgemein heißeres Wetter eingestellt, das voraussichtlich bei dem über Mitteleuropa liegenden Hochdruckgebiet länger anhalten wird. Bei wieder recht hoch anstehenden Tageshöchsttemperaturen kommt es jedoch später zum Auftreten gewitteriger Störungen.

Witterungsaussicht bis Sonntagabend: Fortdauer des trockenen, heißeren und warmen Wetters, schwache Winde aus südlichen Richtungen. Im ganzen Bereich, schwach windiges und warmes Wetter, keine Niederschläge.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage
„Der Sonntag“.

Hauptredakteur: Fritz Günther.

Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heinz Kuntz.
Verantwortlich für Politik, Kulturschicht und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kuntz; für allgemeine Beiträge und Demos: Dr. Heinrich Reichert; für Sachverhalte, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Dampel; für Anzeigen, Druckverhältnisse und des Sportteil: Heinz Kerschke; für die Anzeigen und Redaktionen: Otto Kottler, hessisch in Wiesbaden.

Postamt Nr. 2. — Durchschnitts-Bestellpreis Mai 1935: 20,00 Pf., Sonntags 22,20 Pf.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
G. Schellenberg & Co. Druck- und Verlagsanstalt, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.

Dr. phil. Gerd Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.



Gute Zigaretten bleiben nur gut, solange sie frisch sind. Der beste Orient-Tabak wird Ihnen nicht schmecken, wenn Sie eine trocken gewordene Zigarette anzünden, denn mit der Feuchtigkeit ist auch das Aroma verloren gegangen. Die Zigaretten von Haus Neuerburg bleiben auch bei längerer Aufbewahrung frisch. — Die Tropen-Packung schützt sie vor einem vorzeitigen Verlust an Feuchtigkeit und Aroma.

Haus Neuerburg
G.M.B.H.

GÜLDENRING 4 PF.
mit Goldmundstück

Ausserdem:
OVERSTOLZ 5 PF.
OHNE MUNDSTÜCK
RAVENKLAU 6 PF.
MIT GOLDMUNDSTÜCK

Die Heldin von Bubentisch.

Sechs fremde Kinder vor dem Feuerbrot getötet, das eigene verloren. — Wunder bei einer Tosilmaufnahme.

In einer armenigen Dölsbarade in der Prager Vorstadt Bubentisch wohnte zusammen mit vielen anderen Arbeiterfamilien, das jungverheiratete Ehepaar T. u. T. Der Mann, ein Arbeiter, war als Feinmechaniker in der Prager Fabrik beschäftigt und lebte mit seiner damals schwangeren Frau in der Dölsbarade. Eines Morgens im Frühjahr 1933 besuchte die junge Frau mit ihrem erst wenige Monate alten Sohne die Eltern, die um ein Haus mit Garten besaß. Da Frau T. Besorgungen zu machen hatte, ließ sie ihr Kind in der Obhut der Freundin zurück. Während sie nach dem Garten war, erhielt sie die Nachricht, daß ihre Wohndarade in Flammen stand. So schnell sie konnte, eilte die junge Frau zum Brandstätte. Sie wollte zwar ihr eigenes Kind geborgen, aber es war ihr bekannt, daß sich in der Barade noch sechs unbekannte Kinder von Arbeiterfamilien befanden. Die Flammen hatten bereits das gesamte Gebäude ergriffen, da waren das mörderische Feuer reichlich Nahrung bot.

Eine auf die Warnungsrufe der ratelnden wehenden Menschenmenge zu achten, drang Frau T. in die Barade.

Es gelang der Beherzten, deren Kleider und Haare bald mit Asche bedeckt, ein Kind nach dem anderen ins Freie zu bringen. Dabei mußte sie mehrmals Türen mit Gewalt einbrechen. Als sie über und über mit Brandruß bedeckt das kleine Kind dem Flammenbrot entzogen hatte und sich auf dem Weg zur Behandlung von Sanitätern begeben wollte, sah ihre Freundin auf sie zu und rief: „Um Gotteswillen, Koma, wo ist dein Kind.“ Es stellte sich heraus, daß die Freundin, weil sie selbst eine Besorgung erledigen wollte, das Kind in der Wohnung des Ehepaares T. zurückgelassen hatte. Das Kind aber, das sich also noch in der Barade befand, war ein kleines, aber überlebte nicht lange. Mit einer reichen Bewegung schloß sie die Tür, die sie zurücklassen wollten, um ein einziges Kind in der Flammenbrot hineinzulassen. Sie erreichte nicht mehr ihr Ziel. Mit lauten Schreien führte die Barade in sich zusammen, alles unter sich begrubend.

Koma T. wurde beunruhigt von den Trümmern gezogen, ihr Kind aber lag in den Flammen um. Tagelang lag die sechs Monate alte Lebensretterin auf Tod und Leben im Krankenhaus. Als sie endlich wieder die Augen aufschloß, sprach sie: „Ich fürchte mich, daß ich ihren Namen nicht mehr kenne.“

Die landesweiten Zeitungen brachten sensationelle Berichte über das tragische Los der „Heldin von Bubentisch“. Die Regierung selbst nahm sich des Falles an. Frau T. wurde in der Prager Irrenanstalt gebracht, wo sie als Staatsrätin auf das sorgfältigste gepflegt und von dem hiesigen Nervenheiler Professor Mals behandelt wurde. Nach monatelanger Behandlung trat eine leichte Besserung im Zustand der Patientin ein, dann blieb sich das Kind der Krankheit gleich. Zeitweilen bemerkte die Unschuldige vor sich hin, ohne sich um die Umwelt zu kümmern. Sie verging mehr als zwei Jahre. Im Herbst 1934 wurde das T. als ungeschickte Geistesranke aus der Irrenanstalt entlassen.

Durch einen Gnadenakt des Präsidenten Mals wurde der Heldin von Bubentisch die Rente eines Irrenanfalls zuerkannt. Ihr Ehemann gab sie in Pflege zu seinen Eltern in Böhmen. Als er sie aus der Irrenanstalt brachte, hatte Professor Mals erklärt, eine Heilung sei durch sie nicht unmöglich. Sie könne aber nur durch eine außerordentliche Erziehung, durch eine tiefe seelische Erhellung herbeigeführt werden.

Eine Kindesauszucht wird gestiftet.

Die landesweite Schändlichkeit während der letzten Jahre auf dem Arbeitsmarkt der Nervenranke eine geringe wohlige Wirkung aus. Von Zeit zu Zeit schien sogar ein Interesse für die Umwelt aufzulassen. Manchmal wiegte ein Kissen wie ein Kind im Arm. Von ihren Verletzungen hatte sie sich längst erholt. Ihr Gesicht war wieder so blühend wie zuvor.

Die Mann, der sie regelmäßig besuchte, und sich immer wieder bemühte, sie aus ihrer Unmündigkeit zu erlösen, erlebte eine enttäuschende Zeit. Da sollte ihm der blinde Zufall zu Hilfe kommen.

Eine französisch-österreichische Firmengesellschaft nahm bei T. eine Aufnahme auf. Es sollte ein Tonfilm der Prager Schauspielerin Vlasta Borotova in der Kontrolle gedreht werden. Unter anderem war auch eine Szene zu spielen, in der eine vornehme Dame ein Kind ausnützte. Als Schauspieler der Sandlung wurde die Strake vor dem Haus gewählt, in dem die Schlegelkinder der Nervenranke wohnten.

Die Aufnahme begann. Das Auto mit der Hauptkammer hielt vor dem Haus, auf ihren Wink sprang der

Chauffeur heraus und trug den Säugling — keine Puppe, sondern ein wirkliches lebendes Kind zum Zaun des Gartens und setzte es dort nieder. In diesem Augenblick geschah etwas völlig Unvorhergesehenes.

Die glückbringende seelische Erhellung.

Während der Operateur eifrig turlelte, während die Zuschauermenge atemlos die Szene verfolgte, wurde plötzlich die Haustür aufgerissen. Die junge Frau T. fürzte heraus, warf sich über das Kind im Stiefel, hob es auf und bedeckte es schlüssend mit Küßen.

Der Regisseur zeigte sich über die Störung der Aufnahme sehr ungeduldig, und forderte die junge Frau auf, das Kind zurückzulassen und sich ins Haus zurückzuziehen. Zur allgemeinen Überraschung, antwortete ihm Frau T. in tiefen der Rede. Sie habe auch einmal in ein kleines Kind beiseite, es aber bei einem Brand verloren, tief sei mit glühendem

Gefühl und so solle man es ihr nicht ablehnen, wenn sie kleinen Kindern gar zu gut gesonnen sei.

Schon aus diesen wenigen Sätzen ergab sich, daß die Nervenranke aus ihrer Unmündigkeit erwacht war. Sie hatte, als sie das ausgelebte Kind sah, die tiefe seelische Erhellung erlebt, die Professor Mals für ihre Heilung als notwendig angesehen hatte.

Professor Mals wurde auch sofort von dem Vorfall verständigt und begab sich unverzüglich nach Böhmen, um seine ehemalige Patientin zu untersuchen. Er hat keine Diagnose vollauf bestätigt gefunden, aber den glücklichen Ehemann gebeten, seine Frau zur weiteren Kräftigung ihrer Nerven nach bei seinen Eltern zu belassen.

Die Heldin von Bubentisch ist zwar noch immer traurig, aber der Tod ihres Kindes, aber sie hat jetzt einen Toten gefunden. Das Kind nämlich, dessen Ausblick ihr das Erinnern vermochte und ihre Geisteskraft wieder aufbaute, daß sie dank einer glücklichen Fügung für immer behalten. Es ist das Schicksal eines verarmten Prager Autobuschauffeurs, der sich aetne bereit fand, es dem Ehepaar T. in Pflege zu geben, das es wie ihr eigenes Kind aufziehen will.

Aus den Gerichtssälen.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Ein Wiesbadener, bisher unbefragter Einwohner, hatte in einem Wiesbadener Warenhaus allerlei Dinge mitgenommen, das „Jahres“ jedoch „vergeffen“. Der ungetreue Kunde wurde eines Tages bei diesen „Einfällen“ gefaßt. Der Angeklagte erklärte, aus „Neid“ gehandelt zu haben, aber schließlich sind Hofmeister, Schulze, Schulze, Schulze, Schulze und andere Sachen seine Gegenstände, die unbedingt zum Leben notwendig sind. Daher erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Wegen Verbrechen aus § 176 StGB erhielten der Philipp K. ein Jahr und der Heinrich E. 3 Monate Gefängnis.

In seeliger Stimmung kam vor einiger Zeit der Karl J. durch die Straßen Weibchens. Einem Balanten schlug der J. derart ins Gesicht, daß diesem sieben Zähne herausflogen und zwei Lodergeschlagen wurden. Wegen Körperverletzung erhielt J. vom Amtsgericht eine Geldstrafe von 50 RM.

Verurteilung im Hauptmann-Prozess.

New York, 20. Juni. Vor dem mit 14 Richtern besetzten höchsten Berufungsgericht des Staates New York, dem „Court of Errors and Appeals“, in Trenton begann am Donnerstag die Verhandlung über den Berufungsantrag der Verteidigung des wegen Ermordung des Lindbergh-Kindes am Tode verurteilten Hauptmann. Der Verteidiger führte zahlreiche Resolutionsgründe an und behauptete vor allem, daß die Anklagebehörde im letzten Augenblick versucht habe, unrichtig vorläufigen Ward nachzuweisen, nachdem sie sich vorher auf die Annahme gestützt hatte, daß das Lindbergh-Kind durch den Sturz von der Leiter ums Leben gekommen sei. Weiterhin richtete der Verteidiger scharfe Angriffe gegen den Generalanwalt Wilens an und behauptete, die tatsächliche Unschuld des Lindbergh im Gericht habe die Geschworenen beeinflusst. Generalanwalt Wilens wies die Behauptungen der Verteidigung zurück und erklärte um Aufrechterhaltung des Todesurteils, da das Beweismaterial überzeugend nachgewiesen habe, daß Hauptmann des Mordes schuldig sei. Die Entscheidung über den Berufungsantrag ist in etwa drei Monaten zu erwarten.

Der Hexen-Prozess in Oslo.

Im Hintergrund spiritistischer Humpen.

In diesen Tagen hat ein Prozess seinen Abschluß gefunden, der in ganz Skandinavien lebhaftes Interesse erregte und unter dem Namen „Der Hexenprozess von Oslo“ die Presse Norwegens und Schwedens stark beschäftigte. Der außergewöhnliche Vorgang ist kurz folgender:

Am 8. August 1934 ertrank der Stadtrichter Dahl beim Baden. An der Leiche, die später gefunden wurde, konnte nichts wahrgenommen werden, was die Vermutung der Leiche, der Tod wäre auf andere Weise, als durch Ertrinken erfolgt. Gleichwohl wurden Stimmen laut, daß es sich nicht nur um einen gewöhnlichen Unglücksfall im Wasser handelte. Die Verdächtigungen gegen die Tochter

der Verstorbenen verdichteten sich derart, daß sich das Gericht für den Fall zu interessieren begann. Es stellte bei seinen Untersuchungen und Vernehmungen fest, daß der ertrunkene Stadtrichter in den spiritistischen Kreisen Skandinaviens eine sehr gefähliche Persönlichkeit gewesen war und viele okkultistische Schriften herausgegeben hatte, die sich besonders mit dem Weirischen nach dem Tode befaßten. Er hielt viele Sitzungen ab, bei denen ihm seine verheiratete Tochter, eine Frau Röber, als Medium diente. Der „Geist“, der durch sie sprach, war ihr verstorbenen Bruder. Von Jungen, die den spiritistischen Sitzungen Dahls beigewohnt hatten, wurde bekannt, daß Frau Röber mehrere Male im Zustand der Trance den Tod ihres Vaters verkündet hatte und zwar mit einer unheimlichen Genauigkeit. Das Datum stimmte fast auf den Tag. Bei dem von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Prozeß wurde auch die hohe Lebensverleumdung des Verurteilten zur Sprache gebracht. Zwei Fragen stellte der Staatsanwalt an die als Sachverständige geladenen Psychiater: Können die Todesvorhersagen der Frau Röber auf ihren Vater einen so starken Einfluß ausgeübt haben, daß der Tod durch sie beschleunigt werden konnte? Diese Frage wurde bejahend beantwortet. Die andere Frage, ob der Ertrunkene einer solchen Beeinflussung durch seine Tochter ausgelegt gewesen wäre, konnten die Sachverständigen nicht beantworten, weil dafür keine ausreichenden Anhaltspunkte vorhanden waren. Das Prozeßverfahren wurde daher eingestellt.

Die Spiritisten von Oslo leben in dem Ausgang des Prozesses einen Sieg ihrer Lehren, während für die Gegner des Spiritismus die genaue Todesvorhersage der Frau Röber als Beweis angesehen wird, daß der Tod des Vaters dadurch bewirkt oder unbeeinträchtigt herbeigeführt sei.



Die bewährte Milch in Ihrem Haushalt erhält die höchste Auszeichnung: den

Siegerehrenpreis

auf der 2. Reichsnährstandschau Hamburg 1935

(in Gruppe A 2)

Bedenkliches von der „Normandie“.

Muß sie schon ins Dof? — Was hat das Riesenschiff auf der Jungferntour verdient?

Unmittelbar nachdem der neue französische Riesendampfer „Normandie“ seine erste Fahrt beendet hatte, wollte man wissen, daß er auf dieser Fahrt zwar das blaue Band erobert hat, daß diese Schnelligkeit aber erkauft sei mit sehr unangenehmen Vibrationen, die das Reisen auf diesem Dampfer etwas weniger angenehm machen. Diese Gerüchte können sich nunmehr zu bestätigen, denn es verlautet, daß die „Normandie“ nach einer weiteren Amerikafahrt und nach der Bernagungsfahrt durch den Atlantik in ein so endlos überfüllt werden soll. Dort soll der Verkehr so dicht werden, die Ursachen für die Schwingungen so beständig, die sich in so unangenehmer Weise auf der ersten Fahrt gezeigt haben. Ob das ohne weiteres gelingen wird, weiß niemandem abzuwarten, zumal bisher nichts darüber bekannt ist, ob man sich über die Ursachen dieser wenig erfreulichen Erscheinung überhaupt im klaren ist. Innerhalb dieser die unangenehmen Begleiterscheinungen der langen Fahrt dazu beizutragen zu haben, daß der Atlantik die Fahrt nicht gerade groß war. Schon auf der ersten Fahrt nach Europa war der Dampfer keineswegs voll besetzt. Man versuchte das damit zu begründen, daß eine Anzahl von Kabinen noch nicht völlig fertiggestellt sei, aber daß bei ihrer zweiten Ausfahrt nach Amerika hatte die „Normandie“ nur 550 Passagiere an Bord, obwohl vorher berichtet worden war, daß der Dampfer für mehrere Tausende bereits vollkommen ausverkauft sei. Es ist umso merkwürdiger, daß gerade in der gleichen Zeit die deutschen

großen Dampfer eine sehr gute Belegung aufwiesen, jedoch die „Europa“ des Norddeutschen Lloyds die überhaupt größte Passagieraufnahme des Jahres von New York nach Europa brachte. Die von schmerzhaften englischer Seite ausgesprochene Warnung vor den „Überdampfern“ scheint also nicht unbedingt zu sein und es muß fast scheinen, als ob die „Normandie“ für Frankreich eine recht lohnende Angelegenheit werden wird.

In Paris tobt man sich die Köpfe heiß, was die „Normandie“ auf ihrem Jungferntrip verdient hat. Hartnäckig hält sich das Gerücht, daß die Einnahmen die Ausgaben um eine Million Franken übersteigen hätten. Bewahrheitet sich das Gerücht, dann wäre die „Normandie“ allerdings unrentabel, denn eine Million Franken oder 160 000 RM auf einer Hin- und Rückreise reichen um 500 000 RM aus, um das investierte Kapital zu verzinsen (die Versicherung wird bereits in die Ausgaben einbezogen sein), die stets notwendigen Reparaturen vorzunehmen und das Schiff inhandeln zu lassen.

Die Schiffahrtsgesellschaft, der die „Normandie“ gehört, hat sich denn auch sofort gegen diese Gerüchte gewandt und erklärt, daß der Überfluß etwa des Dreifachen (?) betragen habe, was sich schon eher hören ließe. Wertmüßigerweise kommt die Gesellschaft zu diesem Schluss aber nicht durch die angeblich noch nicht abgeschlossenen Ausgaben- und Einnahmeverrechnungen, sondern nur durch Parallelschlüsse, indem man ihre Erklärungen noch mit einiger Vorsicht annehmen muß.

* Wegen staatsfeindlicher Gesinnung zur Höchststrafe verurteilt. Am Morgen des zweiten Osterfesttages hatten drei Angeklagte aus Sprenglingen, der 39jährige Johannes Kranz, der gleichaltrige Gustav Freitag und der 39jährige Valentin Lehner, in einer Sprenglinger Wirtshaus den Anhaber belästigt, indem sie verbotene Rieder summen und den Gastwirt zwangen, das Biergeschloß und das Zeichen der Arbeitsfront zu entfernen. Außerdem war nach ihrem Fortgang das Bild des Führers von der Wand verschwunden. Man fand es später zertrümmert auf. Nach der Beweisaufnahme wurden die Angeklagten, die früher der KPD, dem Reichsbanner angehört, vom Darmstädter Gericht zu der gefährlichen Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

* Im Wiedernahmeverfahren freigesprochen. Die Strafkammer Offenbach hat am Dienstag unter Aufhebung des Urteils der Strafkammer Offenbach vom 2. 2. 1928 den Angeklagten Otto Köpfer, der wegen eines Verbrechens gegen § 179 StGB, angeklagt und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, im Wiedernahmeverfahren mangels Beweises freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Sport und Spiel.

Das Dorf ohne Frauen.

Ein Besuch im „Olympischen Dorf“ in Döberitz.

Die deutsche Wehrmacht olympische Gastgeberin.

Nur noch ein Jahr trennt uns von dem sportlichen Welt-ereignis der „Olympiade“. Zu den „Olympischen Spielen“ erwartet Deutschland die Vertreter von 49 Nationen. Dort an der Sandburger Landstraße in der Nähe des bekannten Truppenübungsplatzes Döberitz errichtet die deutsche Wehrmacht das „Olympische Dorf“, das für die Aufnahme der männlichen Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936 bestimmt ist. Die Auswahl dieses Ortes ist für die Unterkunft der Sportler wie geschaffen, die sich hier fern vom Getriebe der Großstadt ganz auf ihre sportliche Aufgabe einstellen können. Hinzu kommt, daß für die Zeit der Olympiade der Flugverkehr auf dem naheliegenden Flugplatz Saaken stillgelegt wird. Die Anlage, die nach den Entwürfen des Stabes der Wehrmacht, Baumeister Werner March, entsteht, ist bereits heute so weit vorangeschritten, daß man sich schon ein gutes Bild von der Großzügigkeit des Dorfes machen kann. Das Gelände hat eine Grundfläche von 550 000 qm, 24 Straßen in einer Gesamtlänge von 6 km durchziehen das „Dorf“, und nach Fertigstellung der Häuser wird eine Waldfläche von 150 000 Quadratmeter dichtem Waldbestand, der aus Kiefern, Birken

und Eichen besteht, vorhanden sein. Der Berliner Zoo wird während der Olympiade Wellensittiche und Papageien zu freiem Fluge in diesem Walde aussetzen, Flamingos und Reiher werden den im Wald geschaffenen See besiedeln. In der Mitte der Anlage wird ein großer Thingplatz errichtet, der gleichzeitig als eine Art Sammelplatz dient, um den herum sich das Leben im Olympischen Dorf abspielen wird. Nicht weniger als 150 stabil gebaute Häuser werden errichtet. In jedem Haus können 26 Mann wohnen, je zu zweien in einem Zimmer. Zu jedem Haus befindet sich außer den zweibettigen Schlafzimmern ein gemeinschaftlicher Wohnraum, eine Was- und Toilettenanlage, ein Kellerraum und eine Küche für zwei Stewards. Jedem Haus ist ein Offizier der Wehrmacht zugewiesen, der die betreffende Vandesprache beherrscht und dem zusammen mit dem Offizier der Nation die Aufgabe obliegt, alle etwa auftauchenden Wünsche der Sportler zu erfüllen. Auch große Bäume wird das Olympische Dorf aufweisen können. So wird ein Empfangsgebäude, das Räume für das

Gepäck, Zollabfertigung, Läden mit allen Sachen für den täglichen Bedarf, ein Wirtschaftsgebäude mit 48 Geschloßen, Küchen und ebensolchen getrennten Speisräumen für die verschiedenen teilnehmenden Nationen, eine Sportplatzanlage, ein großes Restaurant, Kino, Theater und Konzertsaal errichtet. Kurz gesagt, nichts fehlt — an etwas ist gedacht. Nicht weniger als 190 Köche und 250 Stewards werden vom Norddeutschen Lloyd für die Zeit der Olympiade zur Bedienung und Verpflegung übernommen. Das „Dorf“ soll eben den Sportlern in jeder Hinsicht ein geeigneter und angenehmer Aufenthalt sein. Sie sollen ganz ungestört an die Zeit, die sie in Deutschland verbringen haben.

Das Olympische Dorf ist „Das Dorf ohne Frauen“, denn die Männer sollen dort ganz auf sich selbst angewiesen sein. Alle Hilfskräfte sind Männer, und sogar als Besucher werden Frauen nicht zugelassen. Die weiblichen Olympiateilnehmer werden eine eigene Gemeinschaft bilden. Sie werden in der Nähe des Reichsportfeldes untergebracht.

Im Mai des kommenden Jahres soll das „Dorf“ fertig sein. Bis dahin ist noch eine ungeheure Arbeit zu leisten, die aber bei der unerhörten Organisation und Einsatzkraft, mit der alles durchgeführt ist, pünktlich beendet sein wird.

Der Führer hat die Wehrmacht für die Olympischen Spiele als Gastgeberin beauftragt.

Keine allzu leichte Aufgabe! Aber nach allem, was man bisher schon sehen durfte, ist sicher, daß jeder der Teilnehmer über die Aufnahme in Deutschland des Lobes voll sein wird.

Wieder von Cramm-Perry?

Die Auslosung für Wimbledon erfolgt.

In London fand die Auslosung für die inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften aus Grasspäten, die in nächster Woche in Wimbledon beginnen, statt. Im Herren-Einzel wurden folgende Spieler gelost (von oben nach unten): Perry (England), Knefel (Schweiz), Cramm (Australien), Wood (USA), Boussus (Frankreich), Kuitin (England), Allison (USA), von Cramm (Deutschland). Eine Wiederholung des Pariser Endspieles Fred S. Perry gegen Gottfried von Cramm scheint damit erneut bevorzustehen. Der Deutsche spielt in der ersten Runde gegen den Südammerikaner Delon. Heinrich Knefel hat im ersten Viertel den Franzosen Boretta zum Gegner, Kaj Lund trifft im zweiten Viertel zunächst auf den Belgen (Belgien) und Dr. Kleinroth im dritten Viertel auf den Südländer Buncer. Bei den Damen wurden von oben nach unten gelost: Knefel (England), Harrison (Australien), Feien (Schweiz), Knefel (USA), Simone Mathien (Frankreich), Knefel (England), Catherine Stammers (England) und Hilde Sperling (Dänemark). Hilde Sperling spielt in der ersten Runde und trifft dann auf die Engländerin Beasley. Ihre nächste Gegnerin ist dann vielleicht Marielise Horn.

Weltmeisterschaft der Schützen.

Deutschland seit 1914 erstmals wieder beteiligt.

In der Zeit vom 19. bis 28. September d. J. gelangt durch die „Union de Tir Internationale“, welche die Schützenverbände von 38 Staaten umfaßt, in Rom die Weltmeisterschaft der Schützen zum Austrag. Deutschland ist daran seit dem Jahre 1914 zum erstenmal wieder beteiligt. Im Auftrag des Deutschen Schützenbundes hat der Schützenverein 1890 (E. L.), Frankfurt a. M., die Vorbereitungen zum Austrag der Schützenspiele für Deutschland übernommen, die am Sonntag, 23. Juni, auf den Bürgerlichen Schießständen stattfinden. Deutschland stellt zu den Kämpfen in Rom eine fünfer-Mannschaft im Kleinkaliberschießen und eine solche im Pistolen-schießen. Hierzu kommen noch je fünf Schützen, so daß am Sonntag in Frankfurt a. M. die 30 besten deutschen Schützen ermittelt werden, die in Italien die ersten Plätze betreten sollen. Vor dem Weltfest war Deutschland fast immer an den Weltmeisterschaften der Internationalen Schützen-Union beteiligt. So trug im Jahre 1909 eine Mannschaft in Hamburg im Pistolen-schießen den Sieg davon. In der Einzel-

konkurrenz im Pistolen-schießen wurde der deutsche Schütze im Jahre 1908 in Wien Weltmeister. Auch im Kleinkaliberschießen im Jahre 1909 errang Schmeier-Hamburg die Weltmeisterschaft.

Casimir unsere letzte Waffe.

Ungarn liegt im Frauen-Pistolen-schießen.

Bei den Europa-Pistolen-schießen in Lausanne wurde am Freitagabend die Fraueneinzelkonkurrenz der Frauen wiederholt. Österreich (Schneiders) gewann diesmal mit 10,6 unterlag dann überaus gegen Ungarn, das vorher ebenfalls Deutschland mit 11,5 besiegt hatte, mit 9,4 Siegen. Ungarn sicherte sich damit die Mannschaftsmehrfachheit im Frauen-Pistolen-schießen.

Im Frauen-Pistolen-schießen der Männer wurden die letzten Europameisterschaften durchgeführt. Von den beiden nach dem Wettkampfschiedlichen Deutschen schied Verdon aus, gegen konnte sich Casimir mit 3 Siegen für die Endrunde qualifizieren.

Kieler Woche.

Der Sieger im Hamburger Senatspreis.

Kiel, 21. Juni. Im Senatspreis des Senates der Freien und Hansestadt Hamburg siegte die Olympiade-Regatta „D. G. 84“ (Blauenburg-Kiel/RSV).

Noch keine Entscheidung um den Helca-Preis.

Am dritten Helca-Preisestrennen siegte am Freitag das deutsche Boot „Maritane“ (Schneiders, Hamburg) mit überlegen vor dem übrigen Regatta. Im zweiten Rennen „Gustel“, während der Sieger „Juni“ nur an vierter und „Twins“ an achter Stelle lagen. „White Lady“ (Hortsmann) belegte mit wenigen Sekunden Vorprung vor „Juni“ den dritten Platz. Somit ist die Entscheidung um diesen wichtigen Preis der Kieler Woche nochmals vertagt.

Wasserschwimmen des RSV in W. Schierstein.

Die Schwimmabteilung des RSV wird bei günstiger Witterung am Sonntag, 23. Juni, ab 13 Uhr, auf der Schwimmhalle in Schierstein (an der Halbinsel) ihr Anwesen in Schierstein durchführen. Ein umfangreiches Programm, wie Wasserschwimmen, Kunstschwimmen der Damen und Herren, einige kleine Staffelspiele, humoristische Einlagen usw. gelangt zur Abwicklung.

reinen Rappen auf Hochglanz poliert. Die Stoffpolitur der Vorderseite ließ sich ganz gut mit weichen Bürsten und dem Staubgubler ausführen, während geeignete Flecken mit einem Reinigungsmittel entfernt wurden.

Seht hatten wir aber alle die Arbeit! — hauptsächlich ich, die so viel bastei reden mußten — und setzen auch an den Kasseifeln, wo uns aber das Thema Wagenwäsche noch so beschäftigte, daß wir noch einiges besprechen mußten und zwar wurde die Schmirgelung der Motor, die Reinigung und das Verdesen des Motors — bildlich ausgedrückt — natürlich. Das Ergebnis der teilweise recht erregten Diskussion war folgendes:

Die Schmirgelung muß bei neuen Wagen nach 500 bis 1000 km vorgenommen werden, während sie bei älteren Fahrzeugen nur alle 1500 km ungefähr erforderlich ist. Man läßt — am besten während der Motor und das Öl nach einem Jahr noch warm sind und das Öl (also das Öl, das der Motor) noch dünnflüssig ist — diese leicht dunkele Ölflüssigkeit ab, füllt frisches Öl ein und läßt den Motor laufen. Darauf nimmt man wieder einen Wischschiffel vor, kann allerdings dieses eben abgelesene, vor kurzem noch so saubere Öl nach Abklärung durch Wischen wieder verwenden.

Es empfiehlt sich, nur bei Öl an den Motor zu füttern, da sich sonst allzu leicht Ölflöße ansammelt und die Gefahr des Abtragens so oft vorgenommen werden muß, daß besonders darauf zu achten ist, daß auf die Ölflöße der Kolben sich keine Krümel bilden. Die Ölflöße und Krümel der Ventile der Ventile sind ebenfalls ein gutes Gummifolienreinigungsmittel darauf.

Der neuen Wagen so behandeln — oder nach meinem Rezept durch seine Freunde behandeln läßt — dem wird die Zeit seines (des Wagens) Lebens Freude machen und das schmutzige Aussehen der Augen der Mitwelt erfreuen.

Anemarie.



Ministerbesuch im Olympischen Dorf.

In der ersten Reihe der Besuchergruppe von links nach rechts der Kommandant des Dorfes, Hauptmann R. H. H. H., Reichsminister Dr. Goebbels und der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Dr. Th. Lewald.

Große Wagenwäsche.

Ein unheilliches, aber nützliches Kapitel.

Gestern haben tatsächlich Bekannte gewagt, mir zu sagen, mein Wagen sei schmutzig... und wenn ich ehrlich sein soll, muß ich sogar gestehen, daß die Bezeichnung „schmutzig“ noch sehr höflich war. Eigentlich hätte ich es nicht so weit kommen lassen dürfen, denn der Lack schaut so garnicht, längere Zeit dieselbe Scham- und Erdtrübsis zu tragen.

Ich lagte allen meinen jungen Bekannten (schleunigst telefonisch) mein Leid und teilte mit, ich würde heute nachmittag meinen Wagen waschen mit dem erhofften Resultat, daß sich zur angegebenen Stunde ein halbes Duzend sehr netter „herrlicher“ Wesen um mich versammelte.

Fred fuhr das Kabin aus der Garage und stellte es in die prallste Sonne, worauf ihm Hans eine Bürste an den Kopf warf und erklärte, wenn man Wasser auf dem Lack in der Sonne brennt, würde die ganze Karosserie in kürzester Zeit einer Generalabstrahlung ähnlich, auf der jeder Weg durch einen Riß im Lack dargestellt werde. Der Wagen habe in seiner Kindheit, als die Lackierung noch besonders empfindlich war, auch nicht in der Sonne gestanden, wie das tabellöse Aussehen beweise. Ergo wurde er in den Schatten gerollt, und Herbert sahnte den Schlauch, drehte auf und richtete den Wasserstrahl in voller Schärfe auf das arme kleine Wägelchen. Ein Entrüstungsgeheul meinerseits:

„Herbert, nicht! Ich! Nehmen Sie bitte die Brause — sonst wird die Lackierung trotz des Schattens matt und rissig. Außerdem werden bei dieser Behandlung die Holzteile zu Riefenquellen aufquellen — und die Federfedern dürfen Sie wie einen empfindlichen Säugling einzeln, sonst bekommen die Schrauben ein Sturzbild. Auch dem Motor einflüßig! Verzeihen Sie, aber ich kann ein schützendes Tuch nichts haben... Und machen Sie um des Himmels willen die Fenster zu; sonst können die Polster Schwamm-unterstütz nehmen. Gegen die Räder und das Fahrgestell können Sie, soviel es Ihnen Spaß macht, den Wasserstrahl-kampf eröffnen.“

Nachdem ich also gesprochen hatte, nahm die Reinigungsaktion ihren Fortgang, indem Fritz die Karosserie in aufopfernder Weise noch einmal mit dem Schwamm abwusch und gründlich abtrocknete, wobei die wasserfesten Lacke in Kreise rief, sondern fröhlich, und aus darauf achtete, daß kein Tropfen selbständig eindringte. Er hatte eben das

richtige Schönheitsgefühls und fand Wassertröpfchenflecke, die schwer wieder zu entfernen sind, blühend. Schwamm und Leder waren vorher gründlich durchgewaschen worden, um Sand oder Unreinheiten (es waren echte Schwämme) daraus zu beseitigen.

Die Schwierigkeiten bereiteten die inneren Verkleidungen, Federn, Träger, Steuerungsorgane, der Getriebekasten, die Innenfläche der Kotflügel und die Räder. Ich dankte meinem Schöpfer, daß ich alle meine Gehilfen mit Monteurzeugen, Spezialbürsten und Bergen von Fußwolle versehen hatte (ich bin immer freigebig, wenn es sich darum handelt, die Arbeit meiner Freunde zu erleichtern). Bei diesem Teil der Wäsche ließ Peter, der Mechaniker unserer kleinen Gruppe, immer mit den verschiedensten Werkzeugen herum und ich ließ Schraube, deren er habhaft werden konnte, nach, stellte fest, ob die Spitze der Türschloßriegel festlag und machte sich auf die Weise ungenauer nützlich.

Zwischen Hans und Herbert entspann sich eine heftige Diskussion über die Reinigungsmittel, und es ergab sich nach einer halbseitigen Beratung, bei der mein Wagen unbeschadet in der Erde blieb, daß Benzin, Benzol und Petroleum ungeeignet seien, da sie in der erforderlichen Menge den Gelbdruck ziemlich anhaftend und außerdem die unangenehme Beule haben, zur Familie der feuergefährlichen Flüssigkeiten zu gehören. Der Vorschlag, Sodawasser zu verwenden, wurde von unserem Wissenschaftler Heinz abgelehnt, da sie angeblich organische Fette verfließen und in heißem Zustand die Metallteile leicht zum Rosten bringen. Dagegen eignete sich Sodawasser im Verhältnis von eins zu zehn (Soda zu Wasser) sehr gut dazu, angelegten Rostflecken im Kühler zu lösen, wenn man mit befeuchteter Mischung zwei Tage lang den Wagen benutzte und dann mit reichlich laubem Wasser durchspülte.

Jemand machte Rastlose für — wie der terminus technicus angeht — „im Hand befindliche“ Reinigungsmittel und behauptete, daß je nach der Konzentration der Lösung auch sehr fettige Motorteile damit vollständig fett- und sogar auch rostfrei gemacht werden könnten, ohne das Metall anzugreifen. Dieser Vorschlag wurde mit Jubel begrüßt, da er die Arbeit wesentlich erleichterte.

Nach dieser unangenehmen Caustikreinigung kam die Erde dran, und zwar wurden diese mit Leder überzogenen Nachschmitt mit einem leichten Schwamm abgewaschen, das abgetrocknet und nachdem sie mit Öl (nein, nicht Schmieröl, sondern Knochenschmalz) eingerieben waren, mit einem weichen,

Existenz

Herren mit Jagdvermögen.
Gut einget. Jagdhaus m. all. Zu-
behör. Wagen und Unterhalt-
material wegen Wegzugs abzu-
geben. Angebote unter T. 775
an den Tagblatt-Berlin.

Speisezimmer

Wegzug, verkaufe ich m.
Speisezimmer
nur gegen Barszahlung, für
250 M. S. Müller,
Goebenstraße 18, 1.

Musik-Instrumente

Harmonikas in allen Größen und
Ausführung. Bohner, Gelotta u. a.
Mundharmonikas, reiche Auswahl
richtig billig.
Gitarren, Mandolinen, Lauten,
Violinen, Trommeln, Pfeifen,
Hörner, Panzeren.

Seibel, Instrumentenbau

Jahnstraße 34. Tel. 23263.



Küchen

Schlafzimmer
kaufen Sie billig und gut

Möbel-Maurer

Doitzheimer Straße 49
Bedarfsdeckungsch. zug.



Küchen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel

F. Darmstadt

Ehstandsdarlehen
Frankenstraße 25
am Markting



Küchen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel

F. Darmstadt

Ehstandsdarlehen
Frankenstraße 25
am Markting



Küchen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel

F. Darmstadt

Ehstandsdarlehen
Frankenstraße 25
am Markting



Küchen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel

F. Darmstadt

Ehstandsdarlehen
Frankenstraße 25
am Markting



Küchen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel

F. Darmstadt

Ehstandsdarlehen
Frankenstraße 25
am Markting



Küchen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel

F. Darmstadt

Ehstandsdarlehen
Frankenstraße 25
am Markting



Küchen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel

F. Darmstadt

Ehstandsdarlehen
Frankenstraße 25
am Markting

Zuchtregal

f. Kanarienvögel.
erb. bis sehr
gut. G. W. 774
an Tagblatt-Berlin.

Motorrad

500 ccm, mod.
Motorrad, zu
verkaufen. Ange-
bote unter T. 775
an Tagblatt-Berlin.

Grasfährer

Grasfährer, zu
verkaufen. Ange-
bote unter T. 775
an Tagblatt-Berlin.

Verpachtung

Verpachtung
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Kindertische

Kindertische
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Umzüge, Auto-Transporte

Umzüge, Auto-Transporte
aller Art. Fernfahrten, laufend
Maat. Kasten und Umzugsgut
Bel- und Rückladung. Weimer.
Rudolfstraße 6. Telefon 26614.

Eleg. Mietwagen

auch für Selbstfahrer.
Garage Schneider, Röm-
berstraße 28. Telefon 23187.

Autotransporte, Umzüge

billigst.
Wintermeyer und Herborn
Sonnenberg, Langgasse 22
Telephon 26535. 246

Schlaffaffia-

Matratzen
m. a. u. preisw.
angefertigt.
August Doh.
Römerstraße 21
Riemardstraße 21

Marmor

Kern, Karlstr. 28
Reparaturen.
Auf 24755.

Vampenschirme

Seide u. Veram-
ment, fertigt an,
hat gr. Auswahl
Vernstorf,
Kirchstraße 23.

Gobelin-

Küchenein-
richtungen.
Entwurf u.
Ausführung.
Grob u. Fein
Eichenbo-
gen.

Schneiderin

empfiehlt sich.
Arb. nach Maß
billig. Albrecht
König 11, 1. St.
Schneiderin
hat n. Lage im
Hof von Klein-
König. Köpfe
Tel. 23 201.
Angebot unter
T. 775 an Tagblatt-Berlin.

Gutentpfehl.

Gutentpfehl.
Empfehlung für
Privat, Hotel u.
Befehl. Ange-
bote unter T. 775
an Tagblatt-Berlin.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Verloren

Verloren
Zwei Schlüssel
entlaufen. Ge-
nauere Belohnung
abgegeben an
Stroh. Dehmel
Goebenstraße 4.

Vornehme Ehe-Vermittlung!

Meine 20jährige Tätigkeit
bürgt für reellen Erfolg
Frau L. Dietz Wwe.,
Kl. Burgstr. 4, 2. Tel. 24980.

Welcher

vornehme Witwe
nicht unter 38 Jahren, wünscht
Heirat. Geb. Dame v.
gep. Ausg., pfeiflich, sehr pul-
verhaft. Briefe u. M. 307 T. Berl.

Vornehme Eheanbahnung

leitet streng reell und diskret
Frau L. Rompel
Wiesbaden, K.-Fr.-Ring 5, 2. T. 23250
Sprechst. 10-6 Uhr, auch Sonnt.

Franz Ney

Dentist
Verzogen nach
Friedrichstr. 48

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

Kein Gedeck ohne

WECK
Die führende
Marke
Noch nie so billig
L. D. Jung
Kirchgasse 47, Telefon 27218

DEUTSCHE

WK
MOBEL
Das Zeichen
für Deutsche WK-Möbel,
die beste deutsche Wohn-
kultur verkörpern und
trotzdem sehr wohlfeil
sind, bietet Ihnen sichere
Gewähr für restlose Zu-
friedenheit.

Das Zeichen

für Deutsche WK-Möbel,
die beste deutsche Wohn-
kultur verkörpern und
trotzdem sehr wohlfeil
sind, bietet Ihnen sichere
Gewähr für restlose Zu-
friedenheit.

Interessenten lassen wir

auf Verlangen gern den
Katalog kostenlos zugehen

Helberger

Frankfurt am Main

Gegen graues Haar

5000 Probeflaschen gratis
und franco von meinem weltberühmten Haarfarbe-
Wiederhersteller. Gegen Einwendung dieses Inserats
In 14 Tagen natürliche Haarfarbe zurück.
Kein Farbmittel. Vollkommen ungeschädlich.
Pharmazeutisches Laboratorium Apotheker
Walter Wibrich, Leipzig N 22 Kickerlings-
burg 22

Walter Wibrich

Leipzig N 22 Kickerlings-
burg 22

Walter Wibrich

Leipzig N 22 Kickerlings-
burg 22

Walter Wibrich

Leipzig N 22 Kickerlings-
burg 22

Walter Wibrich

Leipzig N 22 Kickerlings-
burg 22

Walter Wibrich

Leipzig N 22 Kickerlings-
burg 22

Walter Wibrich

Leipzig N 22 Kickerlings-
burg 22

Walter Wibrich

Handel und Industrie

Wirtschaftstei

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die siebente Funktion des Handels.

Von Prof. Dr. Karl Piller, Leiter der Reichsgruppe Handel, Stellvert. Leiter der Reichswirtschaftskammer.

Die Lösung des Marktträtsels.

Es ist für uns heute kein Problem mehr, daß die wichtigste Tätigkeit des Handels in der volkswirtschaftlich richtigen Lenkung der Erzeugung der Güter und deren wirtschaftliche Verteilung besteht. Diese Hauptfunktion (Hauptaufgabe) des Handels wird von der modernen Betriebswirtschaftslehre in Teilsfunktionen (Teilaufgaben) aufgelöst, die man als räumliche, zeitliche, Quantitäts-, Qualitäts-, Kredit- und Wechselfunktion bezeichnet hat.

Die Qualitäten streben danach, den Bedürfnissen der Quantität zu entsprechen, die Quantität obliegt es, den örtlichen Unterschied zwischen Erzeugung und Verbrauch zu überbrücken. Die zeitliche Funktion erfüllt die Aufgabe, den zeitlichen Unterschied zwischen diesen beiden zu überbrücken. Die Qualitätsfunktion besteht darin, die Ware durch Sortierung, Wäschung, Reinigung usw. für den Markt zu rechtzutmachen. Die Quantitätsfunktion übernimmt dies, die Gütemenge so zusammenzufassen oder zu verteilen, wie sie den Bedürfnissen des Marktes entspricht. Der Unterschied zwischen diesen beiden, die Bedürfnisse und die Bedürfnisse nach Waren, durch den Verkehrsstrebe zu finanzieren, und die Werbefunktion endlich sorgt für den Absatz der von Gewerbe und Landwirtschaft erzeugten Güter. Ihr notwendiges Gegenstück ist die Funktion der Auffindung günstiger Bezugsquellen.

Neben diese sechs Teilfunktionen tritt nun die siebente, deren Wirksamkeit zwar niemals bestritten, auf der anderen Seite aber auch noch nicht genügend gewürdigt worden ist. Und doch handelt es sich hier um eine Aufgabe, die, wenn sie richtig gelöst wird, in unserer heutigen Zeit von geradezu höchster nationalwirtschaftlicher Bedeutung ist!

Worin besteht nun das Wesen dieser Funktion, der Funktion einer gewissen Leitung der gesamten gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion? Kurz gesagt: in der Lösung des Markträtsels.

Zeitpunkte, Orte und Richtungen der Nachfrage sind vorgreifend zu bestimmen, um damit u. a. die Produktion vor Kapitalschleuchtungen zu bewahren. Indem der Handel den Bedarf nach Art und Größe feststellt und danach seine Bestellungen ausrichtet, gibt er Industrie, Handwerk und Landwirtschaft Richtlinien für ihre Erzeugungsgeldigkeit.

Durchweg ist es der Einzelhandel, der sich am leichtesten Verbraucher orientiert, deren Wünsche aufstiegt und sie an die ihm vorgedachte Wirtschaftsstufe, gemeinhin den Großhandel, weiterleitet. Dieser, der vornehmlich darauf bedacht ist, nur den höchsten Gewinn zu erzielen, verlangt, wenn er wieder an den Fabrikanten und landwirtschaftlichen Erzeugern stößt, die dann, auf demselben Wege rückwärts schreiten, für solche und preiswerte Befriedigung, die dem Handel aufgekauft wurde, die den Fabrikanten und landwirtschaftlichen Erzeugern die Verwirklichung seiner Zwecke trogen.

Ein solches Gliederungsprinzip und die sich darauf aufbauende Handelstätigkeit entspricht dem Grundsätze der Freiheit des Verbrauchs, d. h. daß sich grundsätzlich die Erzeuger nach den Wünschen des Verbrauchers zu richten haben und nicht umgekehrt der Verbraucher nach denen des Erzeugers.

Eine solche Ordnung wird auch in Zukunft unsere Wirtschaft beherrschen, denn der Mensch soll nicht Sklave der Wirtschaft, der Sklave seines eigenen Werkes sein, sondern sein Beherrscher.

Das schließt nicht aus, daß die Erfüllung der Käuferwünsche ihre objektive Grenze an den Produktionsmöglichkeiten und Notwendigkeiten des Staates findet. Nichtsdestoweniger ist die Währung der Freiheit nicht durch die schrankenlose Willkür der mehr unsere Märkte beherrschenden, sondern einzig und allein eine Freiheit, die sich ihre Deutungs- und Berechtigung durch das Wohlgefallen gegenüber dem, was der Kollege einschätzt, nimmt. Das ist für den neuen Staat eine neue Aufgabe. Das ist die nationalsozialistische Erfüllung von der Freiheit des Handels, und diese gilt ihm ganz neue, zufällige, bisher noch nicht von ihm verlangte Aufgaben.

Der Vorrang des Dienstes am Volksganzen steht heute auf dem Wappenschild des Handels, und dort, wo die eigenen Interessen, wo die Interessen der Kunden sich mit höheren Gesichtspunkten nicht vereinbaren lassen,

dort hat der Handel sich selbst die Grenzen seiner hauptsächlichsten Tätigkeit — Befriedigung der Wünsche seiner Kunden — zu setzen.

sch erinnerte in diesem Zusammenhang an die Beschränkung der Einfuhr nichtlebensnotwendiger Güter, an den Schutz und die Förderung der Volksgesundheit, an die Unterstützung der öffentlichen Stellen bei der Bewirtschaftung einfuhrbeschränkter Waren u. a. m. Hier entsteht für den Handel die Aufgabe der Lenkung des Konsums, eine weit schwierigere Aufgabe als die der einfachen Lenkung der Produktion.

Ich sage mit Absicht: der „einfachen“ Lenkung; denn aus der Lenkung des Verbrauches ergibt sich wiederum auch eine gewisse Lenkung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Erzeugung.

Dem Handel obliegt es heute, die Umlenkung des Verbrauchs auf solche Waren durchzuführen, die die deutsche Wirtschaft in genügender Menge und preiswürdig aus eigener Kraft zu erzeugen vermag; er hat auch die Propaganda derjenigen Verbrauchsgüter zu übernehmen, die dem Lande und der Förderung der Volksgesundheit ebenfalls ein heiliges Uelgaben von höchster staats- und wirtschaftspolitischer Tragweite, was wohl kaum noch besonderer Ermahnung bedarf. Doch der Handel schon immer verachtet hat, gilt aus den Verbrauch zu gewinnen, verlistete bereits 1868 mit klaren Worten: „Der Handel ist nicht ein bloßes Mittel, sondern ein Zweck, der seine eigene Existenz als nationaler Wirtschaftszweig heraus als bewusster und gewollter Dienst am Vaterlande, sondern in dem Verkehr, die kaufkräftigsten Beihilfe der Verbraucher in allen ihren Schritten“.

* Zinsentzug auch für französische Schatzscheine. Nach einer im „Journal Officiel“ vom Freitag erschienenen Verordnung des Finanzministeriums ist entsprechend der Senkung des Diskontsatzes vom 21. Juni ab auch der Zinszug für gewöhnliche Schatzscheine mit Laufzeit von drei Monaten bis zu einem Jahr auf 5 % ermäßigt worden.

• Verhandlungen über Verlängerung des deutsch-schwedischen Verrechnungsabkommens. In Berlin haben am Donnerstag zwischen Vertretern der Regierungen von Deutschland und Schweden Verhandlungen über eine Verlängerung des bestehenden Verrechnungsabkommens begonnen.

Von den Börsen.

Frankfurt, 22. Juni. (Eig. Drahttelegramm.) Ten-
nens: Leicht befriedigt. Die Käse vertehrte zum Wochen-
schluß überwiegend in leicht befriedigter Fällung, doch nahm
das Geschäft angedrückt der fortwährenden Zurückhaltung der
Kundschaft kein besonderes Ausmaß an. Nach den letzten
Abwägungen zeigte sich bei der Käse- und Salzwasser-
Produktion eine betragsmäßig durchschnittliche Erhöhung von
etwa 10 bis 15 % zu verzeichnen hatte. Besondere Anregungen
lagen nicht vor, so daß die Unternehmungslust nach den
erften Raten schnell erlosch, obgleich noch überwiegend
weitere Besserungen eintraten. Etwas reger war die Nach-
frage nach Montanartikeln. Das Interesse für Schiffbauwerte
konnte sich erhalten. Am Rentenmarkt ging es weiter, die
Kursen stiegen, die Renditen sanken. Am Aktienmarkt
lag das Regierte das Geschäft fast vollkommen. Immerhin
lagen die Kurse gegen Anfang noch gehalten, teilweise
gaben sich sogar weitere Besserungen bis 1 %. Der Renten-
markt lag weiterhin still, und die variablen Anleihen blieben
unverändert. Am Konjunkturmarkt wirkten Goldpand-
briefe, Staats- und Stadtanleihen, sowie Zinsrenten
und Kommunalobligationen, die sich in betragsmäßig und kommunal-
obligationen lagen unbeeinträchtigt. Ausländer waren Gefügtes
des Tagesgeld 2 1/2 %.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Bei keinem Geschäftsfreundlich die Wochenkühlwürde hatte zwar nur geringes Geschäft aufzuweisen, da die Reisezeit nunmehr stärker in Erscheinung tritt. Die Kursfeststellung wies jedoch wider Erwarten ein überwiegend festes Aussehen auf. Man gewinnt den Eindruck, daß nach der Hausschwebung und der darauf folgenden Reaktion das Geschäft nunmehr in normale Bahnen gleitet. Die Kullien

Berliner Devisenkurse

Beitrag, 22. J. D.N.R.-Telegraphische Ausstellungen für	21. Juni 1959		22. Juni 1959	
	Geld	Reich	Geld	Reich
Ägypten	1 225,15	2 845,55	1 225,15	2 845,55
Albanien	1 100	1 000	1 100	1 000
Belgien	100 Belg	0,662	0,958	0
Brasilien	100 Mkr.	41,98	82,09	31,98
Bulgarien	100 Lev	0,578	141,9	3,3
Canada	100 Canad. Dollar	1,047	3,035	2,047
Dänemark	100 Kronen	2,476	2,478	2,473
Frankreich	100 Franc	1,558	1,558	1,558
England	1 £ Sterling	48,82	48,92	48,83
Irland	100 Schilling	12,215	12,245	12,225
Italien	100 Lire	1,38	16,42	16,53
Niederlande	100 flm. m.	5,385	5,386	5,39
Polen	100 Pr.	10,38	16,42	16,53
Portugal	100 Escudo	16,38	168,72	169,48
Spanien	100 Pes.	55,25	55,45	55,45
Schweden	100 Kronen	0,648	0,47	0,47
Schweiz	100 Franken	0,717	0,719	0,72
Tschechoslowakei	100 Kcs	80,92	81,08	80,92
Japan	1 Yen	41,60	41,68	41,60
Thailand	100 Baht	48,82	48,92	48,83
Ungarn	100 Kronen	48,92	48,95	48,95
Litauen	100 Litai	48,92	48,92	48,83
Norwegen	100 Kronen	48,92	48,92	48,83
Österreich	100 Schilling	1,10	1,10	1,10
Polen	100 Zloty	2,488	2,482	2,488
Portugal	100 Escudo	59,29	63,11	62,04
Rumänien	100 Lei	1,203	1,16	1,16
Schweden	100 Kronen	33,94	34,30	33,94
Spanien	100 Pes.	10,38	10,37	10,38
Italien	100 Lire	1,272	1,272	1,272
Tschechoslowakei	100 Kronen	0,989	1,001	0,989
Ungarn	100 Pengo	2,481	2,481	2,476
Argentinien	1 Gold-Peso			

Steuergutscheine

	21. 6. 35	22. 6. 35		21. 6. 35	22.
..... 1934	103.75	103.70 1937	—	10
..... 1935	107.80	107.80 1938	105.90	10
..... 1936	—	108.37	Verrechnungs-Kurs	106.50	10

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30		
Banken			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30		
A. D. Creditanstalt	121	121	Dtsch. Reichsbank	112	112.25	Rhein. Metallwaren	142	142	W. N. Gold 11	90.75	90.75	ATG. Stammaktien	44.37	44.37	Klöcknerwerke	98	97.75			
Bank f. Bräundt	121	121	Reichsbank	127	126	Rhein. Stahlwerke	111.25	112	W. N. Gold 12	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Comm. u. Privat-B.	91	91	Reichsbank	262	262	Reichsbank	105.50	105	W. N. Gold 13	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
D. H. u. W. Bank	82	82	Reichsbank	182	182	Reichsbank	122.13	117	W. N. Gold 14	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Dresdner Bank	82	82	Reichsbank	148.37	148.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 15	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Frankf. Bank	82	82	Reichsbank	78.50	78.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 16	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Hamburg. Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 17	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Hannoversche Bank	82	82	Reichsbank	120.25	127	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 18	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Indust. Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 19	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Leipziger Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 20	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Mannheimer Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 21	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Meissner Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 22	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Preuss. Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 23	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Reichsbank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 24	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Rhein. Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 25	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Sächs. Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 26	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Westf. Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 27	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Wuppertal Bank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 28	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Zentralbank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 29	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Zentralbank	82	82	Reichsbank	105.50	105.50	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 30	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			

Verk.-Untern.			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30		
Hapag	34.50	34.50	Hess. Bergbau	112	112	Rhein. Metallwaren	142	142	W. N. Gold 11	90.75	90.75	ATG. Stammaktien	44.37	44.37	Klöcknerwerke	98	97.75			
Norddeutl.	36.13	37	Hess. Bergbau	112	112	Rhein. Stahlwerke	111.25	112	W. N. Gold 12	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	105.50	105	W. N. Gold 13	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	122.13	117	W. N. Gold 14	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 15	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 16	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 17	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 18	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 19	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 20	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 21	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 22	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 23	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 24	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 25	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 26	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 27	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 28	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 29	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 30	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			

Industrie			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30		
Akkumulatoren	175	175	Hess. Bergbau	112	112	Rhein. Metallwaren	142	142	W. N. Gold 11	90.75	90.75	ATG. Stammaktien	44.37	44.37	Klöcknerwerke	98	97.75			
Aku	62	62.88	Hess. Bergbau	112	112	Rhein. Stahlwerke	111.25	112	W. N. Gold 12	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Aschaff. u. A.-Br.	115	116	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	105.50	105	W. N. Gold 13	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Zellstoff	129	129	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	122.13	117	W. N. Gold 14	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Bach. Mach. Duss.	42.78	43	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 15	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Bayer. Spiegelglas	115.80	118.75	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 16	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Bemberg	91	91.50	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 17	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Brenn.	101.50	102.25	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 18	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Cement. Hildesberg	135	135.25	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 19	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
D. G. Chem. Basel	145	145.13	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 20	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Chaud	295	295	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 21	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Dalmer-Benz.	92	92.75	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 22	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Deuss. Ind.	109.50	111	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 23	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Dtsch. Gl. u. Silber	22.50	22.50	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 24	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Deutsch. Linoleum	165	165.50	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 25	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Dreyhuth u. Widm.	125	125	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 26	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Elektr. Licht. Ges.	127	127	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 27	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Elektr. Licht. Ges.	127	127	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 28	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Elektr. Licht. Ges.	127	127	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 29	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
Elektr. Licht. Ges.	127	127	Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 30	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			

Verk.-Untern.			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30			22. Fe. 30.23, 6.30		
Hapag	34.50	34.50	Hess. Bergbau	112	112	Rhein. Metallwaren	142	142	W. N. Gold 11	90.75	90.75	ATG. Stammaktien	44.37	44.37	Klöcknerwerke	98	97.75			
Norddeutl.	36.13	37	Hess. Bergbau	112	112	Rhein. Stahlwerke	111.25	112	W. N. Gold 12	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	105.50	105	W. N. Gold 13	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	122.13	117	W. N. Gold 14	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 15	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 16	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 17	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 18	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	177	177	W. N. Gold 19	96.75	96.75	Aachener Zelt.	86.75	86.25	Lahmeyer & Co.	127	127			
			Hess. Bergbau	112	112	Reichsbank	17													

Straße und Motor.

Die Benutzung der Reichsautobahn.

1. Die Reichsautobahn ist nur für Kraftfahrzeuge bestimmt. Von der Benutzung sind somit ausgeschlossen: Fußgänger, Radfahrer, Reiter und Fuhrwerke.

2. Zu- und Abfahrten der 22 Kilometer langen Autobahnstrecke Frankfurt-Darmstadt sind nur unter Benutzung der Anschlußstellen an den Straßen Frankfurt-Kastellbach (Alte Mainzer Straße), Langen-Morfelden und Darmstadt-Griesheim gestattet.

3. An den Anschlußstellen sind nur die von Sperrzeichen angezeigten Wege zu benutzen. Auf den Zu- und Abfahrtsrampen ist das Überholen nicht gestattet.

4. Die westliche Fahrbahn ist für die Richtung Frankfurt-Darmstadt, die östliche Fahrbahn für die Richtung Darmstadt-Frankfurt bestimmt. Auf jeder Fahrbahn ist nur zu fahren, die linke Hälfte nur beim Überholen zu benutzen. Nicht nebeneinander fahren!

5. Die Richtung kann nur an den Anschlußstellen geändert werden. Dort ist unter Benutzung der Auffahrts- und Abfahrtsrampen die Autobahn nur auf den beiden äußeren Spuren umkehrt werden.

6. Angehalten darf nur in dringenden Fällen werden. Das Fahrzeug ist dabei auf die äußerste rechte Seite der jeweiligen Fahrbahn zu stellen.

7. Die Überführungen dürfen nicht als Unterstellräume für Wagen und Schnee benutzt werden.

8. Bei Unfällen oder Pannen kann durch die Fernsprechanlagen in den Wärdhäusern an den drei Anschlußstellen am Jüngerer Frankfurt a. M.-Süd, Langen-Morfelden und Darmstadt-Griesheim Hilfe herbeigeholt werden. Die Fernsprechanlagen sind nur auf dem äußeren Bankett, nicht auf der Fahrbahn, gebrauchbar.

9. Den Anweisungen des Bahnführers und des mit einem Armbinden gekennzeichneten Straßenmeisterpersonals ist unbedingt Folge zu leisten.

10. Nur bei Beachtung dieser Vorschriften und bei geeigneter Rücksichtnahme der Bahnenutzer kann die Reichsautobahn erhöhte Sicherheit und erleichtertes Fahren bieten.

Die Bahnübergänge erhalten neue Warnschilder.

In einem neuen Erlass macht der Reichs- und preussische Verkehrsminister die nachgeordneten Stellen darauf aufmerksam, daß es sich als notwendig erwiesen hat, die bisherigen Eisenbahnübergänge besser, als das bisher gebräuchliche, zu sichern. Anstelle einer Warnungstafel sollen jetzt nun zwei an beiden Seiten der Straße für den Kraftfahrer leicht sichtbare und leicht zu verstehen. Hinzu treten neben dem Warnschild und Übergang noch drei neue Warnschilder, die in 80 Meter Entfernung voneinander aufgestellt werden und so leicht mit Rücksichtern versehen sind, daß das auffällige Scheinwerferlicht zurückgeworfen wird.

Der Arbeitsdienst beim Bau der deutschen Alpenstraße.

Noch liegt es nicht allzuweit zurück, daß der Arbeitsdienst in einem Großangriff die Kultivierung der eisernen Moore begonnen hat. So wie hier in der weiten Überbauung das große Werk nur durch Handarbeit durchgeführt werden kann, so ist der Arbeitsdienst aus dem gleichen Grunde jetzt an einem Teilabschnitt der deutschen Alpenstraße eingesetzt worden, wo er in der Einsamkeit des Hochgebirges einen Bauabschnitt zu bewältigen hat, der durch eine besondere geographische Lage und durch das Fehlen von Siedlungen und Unterflüssen den Einfluß anderer Arbeitskräfte außerordentlich erschwert. Da gleichzeitig aber auch die verschiedensten Nebenarbeiten auszuführen sind, muß sich diese Arbeitsmaßnahme ganz besonders für den Einsatz des Arbeitsdienstes eignen. Einen interessanten Bericht über die Arbeiten bringt das neueste Heft Nr. 24 der Reichsplanung des Arbeitsdienstes, der Wochenzeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW. 11, Delfauer Straße 38).

Aus Österreich.

Der DDAÖ, die Österreicher, unterrichtet uns, daß in Österreich seit dem 1. Mai 1935 die Kraftwagenabgabe (sowohl für einländische, als auch für vorübergehend eingeführte ausländische Kraftfahrzeuge) aufgehoben wurde. Jeder aus dem Ausland kommende Kraftfahrer kann somit innerhalb der Gültigkeitsdauer des deutschen österreichischen Teils des Carnets in Österreich verbleiben, ohne irgend welche Steuern für sein Kraftfahrzeug entrichten zu müssen. Von den österreichischen Kraftwagenabgaben wird jedoch die Kraftsteuer, wie sie für vorübergehend eingeführte ausländische Kraftfahrzeuge, sowie Kraftkraftwagen erhoben wird, nicht berührt.

In einem Erlass des Reichs- und preussischen Verkehrsministers wird angeordnet, daß die Anhänger von Kraftfahrzeugen das gleiche Kennzeichenschild zu tragen haben wie der zum Zug benutzte Kraftwagen.

Am 1. Oktober 1935 müssen auch die Straßenbahnen in Deutschland mit Fahrtrichtungsanzeiger ausgerüstet sein, um die Änderung der Fahrtrichtung in erkennbarer, zuverlässiger Weise anzuzeigen.

Nach einer neuen Entscheidung des Reichsfinanzhofes sind Kraftwagenführer zwischen Wohnung und Arbeitsstätte vom Einkommen nicht abzugfähig. Der Staatsbürger besitzt nur Anspruch auf die Beförderung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus usw. Diese Entscheidung wurde im Zeitalter der deutschen Motorisierung gefällt. (HStZ. S. 924).

Die deutsche Reichspost betreibt jetzt 2373 Kraftpostlinien und 1488 Landkraftposten mit zusammen 136 433 Kilometer Fahrstrecke.

Vor kurzem verließ der zehntausendste Adler-Triumphtank die Fertigmontage der Adlerwerke, Frankfurt a. M. Ein Wagen, der erst seit einem Jahr fertig auf dem Markt ist.

In Berlin ist ein dieselelektrischer Omnibus als Massenbeförderungsmittel in Betrieb gestellt worden, bei dem der erforderliche Strom für den Elektromotor durch eine Dieselmachine erzeugt wird. Man verspricht sich von dieser Anordnung bessere Fahreigenschaften und höhere Reisegewindigkeit.

Das Institut für Konjunkturforschung rechnet damit, daß im Jahre 1935 in Deutschland 230 000 Kraftfahrzeuge abgesetzt werden.

Besuch im romantischen Idstein.

Senkrecht fährt der kleine schattige Wagen hinunter in das ehemals nassauische Residenzschloß Idstein und landet mit einem merkwürdigen Ruck vor dem hochgeputzten Felsblock des Schloßberges. Dieser scheint jegliche Weiterfahrt zu hemmen, so breit und wichtig zeigen unmittelbar die Gesteinsmassen auf. Und schon ist man mitten drin in der tiefsten Romantik, läßt außer sich schwinden das neugierige Verkehrsmittel stehen und die Gegenwart in die Vergangenheit fallen.

Welch ein Reichtum von Fachwerkhäusern mit prägnanten Giebeln, Ertern, Erdmüchen, reichgeputzten Fensterumrahmungen und üppig blühenden Blumenkästen umgibt uns. Auf dem Marktplatz plätschert der alte Röhrenbrunnen seine monotone Weise in das friedliche Rollen. Rund herum stehen gemütliche alte Häuser von Lärchen unterbrochen. In den heimeligen Wohnungen, deren Bügel Fenster hell blitzen, findet man Urkaiser-Bauwerk, der heiligen Stadtplan hat. Die im 15. und 16. Jahrhundert erbauten Fachwerkhäuser laden mit den funktvoll schmiegsamen Wirtshausgütern zur Rast ein. Sie verheizen Sauberkeit, Ruhe und Gemüt. Trübsicht schaut auf diese Kleinmalerei das hochgebaute Schloß von seinem Felsplateau herab. Unter den Namen Burg Idstein und Idstein war es um etwa 1000 erbaut. Ein zweistöckiges gotisches Burghaus führt über große Steingänge hin zum Vorbau des Idstein angelegten Schlosses. In diesem Bereich der Idstein, richtete man etwa 1497 Kanzleigebäude ein. Heute ist das Amtsgericht darin untergebracht, daneben das Heimatmuseum mit altertümlichen Gängen, Rissen, Wendeltreppen, die gut erhalten sind. Anschließend gelangt man an den etwa 45 Meter hohen Hengstenturm, der im 11. Jahrhundert auf einer Schieferklippe errichtet wurde. Er hat einen kolossalen Umfang, die Westseite fällt leicht ab und umschließt die tiefen Vertiefungen. Hier spielen sich die romantischsten und tragischsten Ereignisse der Vergangenheit vor uns. Im 12. Jahrhundert, als Idstein noch hebräisch lebte, wurde die Idstein, gerade Mauer da. Eine Steinbrücke überbrannte den tiefen Walgraben und stellt die Verbindung her von Vorburg und Schloß. Dieses ist 1614 zu dem gewaltigen Bau umgestaltet worden. Eine endlose Felsenfront, die durch vier Stadttore geht, erhebt sich gleich hinter dem Schloßgarten. Schenswert das alte Wappenstein. Durch Kreuzgewölbe, Terrassen und Tore gelangt man zur Schloßkapelle. Der große Rittersaal mit Fresco-Deckengemälden erinnert an Ritterspiele, Turniere und höfische Feste. Augenblicklich steht das Schloß leer, es ist in Privatbesitz. Seitdem die Idstein, hatten vor 100 Jahren diese kleine Residenz verloren haben, war abwechselnd das Staatsarchiv, Gensengheim, französische Besatzung und Landeshauptmann in den ausgedehnten Räumen untergebracht.

Durch den Wehrgang hinunter über eingetretene Steinfuß, vorbei an alten Häusern, die sich hübschartig an den Burgberg schmiegen, führen schmale Gassen zu der naheby Antonstraße. Diese gehört zu den interessantesten Kirchen der Umgebung. Ursprünglich als einfache gotische St.-Martins-Kapelle errichtet, wurde sie 1607 zu einer im Innern auf herrlichen Marmorsäulen ruhenden evangelischen



Carl Benz

(Auf der 60 Jahre das erste Automobil der Welt.
(Mercedes-Benz Archiv-M.)

Kirche umgebaut. Der stattliche Renaissance-Bau mit seiner prächtigen Ausstattung und den vielseitigen Kunstschätzen leitet den Besucher in Erläuterungen. Im Rath, Schüler von Rubens, schmückte die Decke und Wände mit etwa vierzig Gemälden aus der biblischen Geschichte. Davon malte der Frankfurter Maler Sandrat etwa fünf. Die Wandmalerei sämtlicher Malereien sind von überaus hoher Kunst. Simon, die Kanzel auf seinem Rücken tragend, ist aus einem einzigen Marmorstück herausgearbeitet und nimmt den rechten Teil des Vorderfußes ein. Auch der Taufstein und Hauptaltar mit seinen Säulen ist aus schwarzem, nassauischem Marmor. Viele Grabsteine der Fürsten von Nassau sind ebenfalls aufgestellt. Es gibt überhaupt noch viel künstlerisches und Wertvolles hier zu betrachten.

Ja, und nun zum Idstein der Gegenwart. Die Idstein adt mit der aufstrebenden Entwicklung auf jedem Gebiet, Villenbauten, Siedlungen, verschiedene Lehranstalten, dem stattlichen Bau der Staatlichen Bauernerschule, Fachschulen inmitten von Tannen- und Buchenwald, ist auch sehr empfehlenswert anzusehen. Aber leiten Endes die... doch für den Fremden der einzigartige Eindruck der Romantik haften. Man bestaunt mit einem kleinen Gefühlsausbruch sein Wägelchen und läßt verfallen, Idstein, das nassauische Idstein.

Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 21. Juni. Es notierten in RM pro 50 Kilogramm (Großhandelspreise loco Mainz): Weizen (23 10) 21.80, Roggen (23 15) 17.80, Hafer (23 14) 12.50, Futtergerste (23 11) 17.20, plus Zufuhr, Weizenkleie (23 16) 11.13, Roggenkleie (23 15) 10.44, Mälzkorn (23 15) 11.13, Futtergerste (23 15) 10.44, Station. Tendenz: Angebot in Brotgetreide wesentlich zurückgegangen; in Futtermitteln weiter knapp bei guter Nachfrage.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Die Marktlage ist weiterhin gut, stetig bis fest. Die Zufuhren weisen im allgemeinen keine Zunahme mehr auf, vielmehr sind die Anlieferungen in der Güteklasse sehr klein und die Nachfrage gerade hierfür lebhaft. Mittlere und kleine Sorten waren ausreichend angeboten und teilweise nur mit Schwierigkeiten unterzubringen. Im ganzen nahm aber das Geschäft weiter einen zufriedenstellenden Verlauf, obwohl die Verkaufsmöglichkeiten in der zweiten Monatshälfte immer spärlicher sind als zu Anfang eines Monats.

Obwohl die Zufuhren in deutscher Butter weiter anstiegen sind, konnte sich die feste Stimmung des Marktes erhalten, da für den Absatz kaum Schwierigkeiten bestehen. In feinsten Qualitäten deutscher und holländischer Butter besteht zur Zeit sogar gewisser Mangel, infolgedessen verlagerte sich das Interesse mehr und mehr auf die bisher weniger getragenen Mittelsorten, daneben findet auch geringe Molkebutter, insbesondere seitens der butterverarbeitenden Großbetriebe gute Nachfrage.

20 Jahre bin ich schon Hausfrau

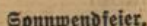
und all die Zeit habe ich mit Persil gewaschen. Sie sollten meine Wäsche einmal sehen — weiß wie Schnee, frisch duftend und bis zum letzten Stück tadellos!

Ich sage immer: wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!

P47b

Persil bleibt Persil





(Echerls Bilderdienuß. 92.)

Ein offenes Wort an alle „Kraft-durch-Freude“-Führer.

Jedem müssen wir endlich einmal den Irrthum in uns ausrotten, als seien es ausgerottet diese paar Gegenden, in die sich ein Feind verirrt. So sind die Gegend immer und überall schön. Man muß sich nur von falschen Vorurtheilen und überalterten Anschauungen freimachen. Sind somit die Flüge nach den oben genannten Gegenden schon fast alle überflüssig, so hat eine ganze Reihe von landschaftlich reizvollen Gauen noch nicht die verdiente Beachtung gefunden. Wir nennen nur: Banerthor Wald, Ergraberge, Schellen (Glaser Bergland), Schmalbecker Wk., Kurland, Walbed, Thüringer Wald, Schwarzwald, Riebel Thale, Spreewald, Danzig, Meier Bergland, Harz, Sächsishe Schweiz, Schleswig-Holstein und Berlin.

Wer kennt die Wunder dieser Gegenden, wer kennt die
herben Stimmungsbilder des Auenlandes oder des
Bayerischen Waldes? Man unterhalte sich nur einmal mit
Urländern, die jene Gegenden bereits haben. Es wird kaum
ein gehen, der nicht des Kobes viel darüber in sich
Feimig aufgereizt wäre. Wenn man Kraft durch Freude
zu Kraft, und Gutsgefühle befrucht werden,
so darum, weil diese landschaftlich soviel unerlöschliche
Gedemüthe haben, daß sie eine Fahrt in sie reichlich loht.
Jedem bedeutet es in diesem Fall einen hohen Akt von Ge-
meinschaftsinn befruchteten Volksgeistes zu fül-
len kommen.

Und dann noch eins: Reist nicht alle im Sommer! Vermeidet in eurem eigenen Interesse jede lästige Überfüllung! Wer sich im Frühling, im Herbst oder Winter freimachen kann, der tue es. Wir kennen meist unser Vaterland in diesen Jahreszeiten viel zu wenig, um von seinen Schönheiten eine Ahnung zu haben. Es ist überdies bei manchen Gauen schon vorgekommen, daß die im Sommer so begehrteten Seebäderplätze im April und Mai nicht besucht werden konnten. Man sollte die Gegend reisezeit denjenigen Urlaubern anlassen, die Familie und Arbeit und entweder eine Reise unternehmen oder während der Schulferien zu Hause bleiben. Ein Thron noch an die, die bisher jedes Jahr erst recht sind, entweder privat oder mit einer Reisegefellschaft. Ihr, die ihr das Einkommen dazu habt, geht auch in Zukunft noch diesem Brauch nicht ab. „Kraft durch Freude“ will keine Reisegefellschaften verdrängen. „Kraft durch Freude“ will einen zusätzlichen Reisevertrieb schaffen für alle diejenigen, die noch nie unter deutschen Paterfamilias saßen und stehen durften.

Denen, die im Sommer keinen Platz mehr bekommen haben, sei die Anregung gegeben, ihren Urlaub auf den Herbst oder den Winter zu verlegen, um dann an einer AdR-Reise teilzunehmen.

Wanderer und Raucher denken dran,
daß der Wald leicht brennen kann!

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt. Die Hauptniederlassung der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt tritt am Samstag den 6. Juni um 9 Uhr von der Erzgebirgsdampferfähre nach Düsseldorf ab. In diesem Jahre 9.25 Uhr und der Schnelldamper 13.32 Uhr bis M-Bieberich. Beide Damper fahren bis Köln. Außerdem finden täglich mehrere Abfahrten mit Personen- und Frachtdampfern statt. Die Rassee-Fahrt 14.52 Uhr mit Mastfracht wird ebenfalls befahren. Am Sonntag 18.50 Uhr bis M-Bieberich der so beliebte Dampfer „König“. Bei beiden Fahrten brauchen die Fahrgäste keine Schiffswäsche vorzunehmen.

Mit der Hochzeit in die bayerische Diemt. Eine alte Feiertagsart wird in diesem Jahr die Sonberfahrt der Diemtschönbrunn nach Kiening in die bayerische Diemt. Die Fahrt führt zunächst nach Regensburg, wo Stadt, die ummauert ist mit Kathola, Befestigungsballe, Benefiziaten, Altenturm mit berühmter Klosterkirche beschäftigt ist. Bei der Rückfahrt nach Regensburg geht es durch den romantischen Donauniederbruch. Vielleicht kam auf der Fahrt nach dem Donaugrenzgebiet Passau, wo das nächste Gemacht wird, noch das reichend zwischen zwei Innarmen stehende Südtürken Landhaus beschäftigt werden. Für eine, der alten majestätischen Stadt, die mit Recht das höchste Bismarck genannt worden ist, wird ein besonderes Festmahl erfüllt. Und dann geht die Reise nach München, wo die Kaiserin Maria Theresia für einen Tag nach München, der Stadt des Albrecht Dürers, der Herrscherin. Dieser Tag dürfte ganz als Feiertag zum Gedächtnis, von all denen, die Ausspannung für Körper und Geist suchen, ohne sich dabei an einen bestimmten Ort zu binden.

zu binden. Deutsches Volk, deutsche Landschaft im reichen Wechsel und bester Auslese bieten sich dem Teilnehmer an dieser Fahrt dar, so daß bestimmt mit einer schönen Reise gerechnet werden kann. Ein vorläufiges Programm ist in den nächsten Tagen bei allen größeren Fahrkartenausgaben, den amtlichen Auskunftsstellen und Reisebüros erhältlich.

„Lausprediger zur Verhinderung der Reisenden. Die Reichsbahn hat anlässlich des Reichsanwerbetages zum 1. September in Frankfurt a. M. auf den Hauptbahnhof ein großes Frankfurt-M-Wort als Frankfurt-M-Wort Großlauspredigerentlang zur Verhinderung der Reisenden benutzt. Die Anlage, die vom Reichsbahn-Zentralamt Berlin gebaut worden ist, hat sich ganz vorzüglich bewährt. Neben Lauspredigern im Bahnhofgebäude und auf den Bahnsteigen waren auch Lausprediger an den Sammelplätzen vor den Bahnhöfen eingerichtet. Mit diesen Lauspredigern wurden nicht allein die Reisenden auf die Abfahrtszeiten und Abfahrtsstellen ihrer Züge aufmerksam gemacht, sondern auch auf die Möglichkeiten der Abfertigung von Reisenden in den Intervallen. Eine besondere Freude war es für die Reisenden, daß sie von der Reichsbahn bei der Ankunft durch Lausprediger begrüßt wurden und vor der Abfahrt „Gute Fahrt“ gewünscht erhielten.

* **Ausbau der deutschen Verkehrsverwaltung im Auslande.** Im Zuge des Ausbaues der Organisation der deutschen Verkehrsverwaltung im Auslande, der erst kürzlich in der Errichtung einer neuen Vertretung in San Francisco zum Ausdruck kam, hat die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr am Freitag, 21. Juni, in Madrid wiederum ein neues Auskunfts- und Verbindbüro eröffnet.

Gardi - Weierwald
Fisch- und Pension Dillertsee
Lage, Hochwald, Strandbad
u. d. Pleissensee, gr. Gastst.
für 100 Pers., 40 bis 41 Woh-
n. 2000 m. von Bad
von Erbach. F51

Luft- u. Kneipp-Bade-Kurort
Heigenbrücken
Hotel Hochspruck

Zentralheiz., Fisch. Waff. in
d. Zim., prächtige Gängele-
rie, 1000 m. von Bad
u. d. Pleissensee, 2000 m.
von Erbach. F51

Wohlung Bogen bei Raststätten
Exklusiv
 H. Kuppmann, Adm. Raststätten
 Gem. u. St. Glens Badm.
 der Verpf. 4 Raststätten. Sal-
 b. Preis 2.80 Mark.

Schöne Westerbaldferien
 Geben Sie in Selters, Hau-
 mann, in der Nähe d. Heilbe-
 10. geb. Veranda, Gartent-
 heim, Strandbad. 4 Rast-
 betten. 3.25 Mark.

Genüßtrort Erbad, Weigern
Varietäten, Pringensien
Schab, direct u. Kolbe, die
immerhaft d. 4. Kolbe u. ameri
Berli, ganz Frühlings, ang
Liegewiese m. Liege
3. Strandbad 5 Min. v. d.
Preis 3 RM. 8. Neben
Grauwirtschaft
ingut J. B. Molsberger
Rheinl. Rhn., Römerstraße 35
Auskunft: 1929er, 1933er und
1934er Naturwissenschaften.

Pension Meiternitz, Kautzkort
Molsberg, Wieternitz, bittet d. g.
Leber Magen, u. gel. Erbsäure,
entzünd. d. hertl. Ausw. d. Harn-
Blutd. d. Lungen, d. Speicheldr.
entz. Erb. Jim. Klof. R. Spülun-
g. d. Fad. i. S. Preis bei d. guten
reinh. Wohlsleiten 3 RM., keine
Rebenst. Dauermierster i. g. Heim

Kautzkort Pfortstätten i. Ts.
Prin-Pension S. Edel, Tel. 303,
P. 29, ankurb. d. St. wald. Ges.,
Sammeln d. Jim. Terr. mit
herzl. Lust. Viehw. Mineralw.
kosten i. S. d. Rabsteilen, garn.
Ankurb. Tag 3 RM.

Bilke Rheinfahrten
Dampfer „Rheingold“ u. „Rheinlust“
Sonntag, den 23. Juni 1935
10½ Uhr ab Biebrich v. d. Schloß
nach Rüdesheim 1.50, Nieder-
heimbach 1.40, Bacharach 1.60
Für Hin- und Rückfahrt
14 Uhr (2 Uhr nachm.) ab Biebrich
Rheinfahrt ins Blaue
die angenehme Nachmittags-
fahrt in den Rheingau zur
großen Erdbeer-Essen mit
Schlagsahne an der Zielstation.
Überraschungen, Ger. Festung.
Rheinkeferei, Holzer, großer
Aufenthalt. Erdbeerwölbe-Aus-
sicht Rückfahrt ger. 21½ Uhr.
Fahrpreis nur 1 Mk.

Voranzeige
für Dienstag, den 25. Juni
9½ Uhr ab Biebrich nach
Frankfurt
10½ Uhr ab Biebrich nach
Rüdesheim, Heimbach und
Bacharach.
Auskunft, Karten im Vorverkauf
in Wiesbaden: Buchverleih Raven,
Marktstr., Biebrich: Fa. August
Waldmann, Ruf 61027.

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus 32
bei Frankfurt a. M.
Tel. 214 - Mäßige Preise - Prospekte durch:
Dr. M. Schulze-Kahleys, Nervnarzt

Pension Häbel, Marienberg (Westerwald)
500 m ü. d. M. Tel. 107. Ruh. Haus, Bad, Liegewiese.
Beste Verpfleg., 4 Mahlz. Pens. 3.50. Prosp. b. Verh.

Downloaded from ascelibrary.org by University of California, San Diego on 06/01/15. Copyright ASCE, For All Rights Reserved, No part of this document may be reproduced without written permission from ASCE.

8tägige Urlaubsreisen

Thunerseegebietes [Schweiz]

Teilnehmerpreis: alles eingeschl. **91 RM.** an
Auskunft und Anmeldung durch
Reisebüro J. Chr. Glücklich
Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 3, Tel. 25404

Schläferskopi

Mittag- u. Abendessen zu 1,-
Antipasti und schöne Fußbäder

Straubwirtschaft

**1933er und 1934er
Natur-Rieslingweine**
das Glas 25,- bei
Heinrich Walter, Oestrich, Markt 1

Luftkurort
Kirch-Brombach i. Odw.
Gasthaus „Zum Engel“, Tel. 4
Amt König, Festher Wilh. Ibrig
Eig. Bäckerei, Pensionatspreis 3,20
RM bei 4 Kopfs Prospekts erh.



AUTOBUS-GESELLSCHAFT
FIHL & CO. WIESBADEN

Herzliche Ferienfahrten

mit unseren Luxusautobussen
Schweiz, 5-Pässefahrt
Bodensee, 7 Tage . RM. 120.
Abfahrten 29. Juni, 13. und

**Quer durch die Alpen
vom Allgäu
bis zum Königssee**

7 Tage RM. 99.-
Abfahrten 13. Juli, 3. u. 17. Aug.
und 14. September
Juli- u. Augustfahrten gesichert

Vorzügliche Hotels. Prospekt
auch für andere Fahrten:
5 Tage Schwarzwald RM. 37.- b. 59.-
8 Tage Oberbayern . . . RM. 71.-
12 Tage Berchtesgaden RM. 105.-

usw. frei.
„Rheinland“-Autobus-Ges.
Wilhelmstraße 60.

Gelegenheit!
Fahrt im Aussichtswagen: Baden-
Baden, Rheinfalt, Zürich, Vier-
waldstätter See, St. Gotthard,
Lugano, Como, Mailand, Sestri,
Rapallo, Genua, Mentone, Monte
Carlo, Nizza, Cannes, Briançon,
Genf, Basel, Freiburg, Karlsruhe
14 Tage. Nur 1. Hst. Fahrt,
Verpfl., Trinkz., Eintrittsgeld.
Führ. eingeschloss. RM. 175 Aufst. 21.
Juli, Ausk. d. Dr. Bell, Mainz, Minden.
burgstr. 21, Fernz. zu sprech. Mittw. 26.6.
Wiesbad. Nord Viktoriya von 15—20 Uhr

Gasthaus „Zum Anker“
in Bierstadt.
Bringe mein Haus in empfehlende
Erinnerung.
Verehrlicher Aufseher, sowie

Vorzüchlicher Apfelwein sowie
prima 1934er Hochheimer Natur.
Gute Speisen und Germania-Bier.
Wozu einladet: Adolf Heuß.

**Omnibus Sommer-
Fahrten Ruoff**

Jeden Montag:	Mark
7 Tage Venedig . . .	98.-
6 Tage Bozen-Meran	80.-
<hr/>	
Jeden Dienstag:	
4 Tage Bay. Alpen u. Seen	54.-
4 Tage Farkanaß	65.-

Alle 14 Tage	
5 Tage Schweizer Alpen u. Seen	75.-
6 Tage Matterhorn	98.-
7 Tage Südtirol-Solmiten	105.-
9 Tage Riviera	152.-
11 Tage Dolomiten & Adige	185.-

1.-15. Aug., 1.-15. Okt.
15 Tage Rom-Neapel 240.-
Außerdem jüd. Sonntag T Tg. Pauschal-
Reisen v. M. 43.- an. Vert. Sin Prospekto
Omnibus-Buero, Stuttgart
Königstr. 10a. Tel. 25770

Der fahrbare Fernsehsender in Hamburg.

Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Elektro-techniker in Hamburg. — Der gegenwärtige Stand des Fernsehens.

Hamburg, 21. Juni. Der Verband deutscher Elektriker trat am Freitagvormittag im großen Saal der Musikhalle zu seiner 37. Mitgliederversammlung zusammen. Staatssekretär Dr.-Ing. e. h. Ohlendorf eröffnete die Versammlung. Er sprach über „Totalität des Nationalsozialismus auch in der Technik“. Dr.-Ing. Lohd übermittelte als Beauftragter für die Technik und deren Organisationen die Grüße des Reichsarbeitsministers. Anschließend hielt

Oberpostrat Banneke

den Festvortrag über die „Entwicklung des Fernsehens“. Er teilte mit, daß in Hamburg zum erstenmal eine vollständige fahrbare Fernsehstation vorgeführt werde. Alles, was zu dieser Anlage gehöre, sei in 14 schweren Lastkraftwagen eingebaut, zu denen sich noch sechs weitere Wagen für Zubehör und die Personenbeförderung gesellen. Die Fahrtzeit dieses stattlichen Zuges von 20 Wagen betrage rund einen Kilometer. Für die Schienung der Wagen und des Senders sei ein Stab von 30 Menschen erforderlich. Der fahrbare Sender, der die Wirkung von Fernsehgeräten auf hohen Bergen erproben solle, werde nach dieser Tagung zum Broden fahren und dort für grundlegende Fernsehversuche benutzt werden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Versuche könnten dann die Entschlüsse über die Versorgung in ganz Deutschland mit Fernsicht und Ton gefaßt werden.

Der Zusammenarbeit der Reichspost mit einigen Kabelfirmen sei es auch gelungen, ein Fernsehnetz zu entwickeln, das ermöglicht, das Fernsehen über beliebige Entfernungen zu übertragen. Das erste Versuchszentrum in Berlin habe die Erwartungen bestätigt, so daß die Schaffung eines Fernsehnetzes nur noch eine Frage der Zeit und des Geldes sei. Mit Hilfe dieses Netzes werde es auch möglich sein, den Fernseher mit dem Fernsprecher zu vereinen.

Die ersten Fernsehübertragungen in Hamburg.

Hamburg, 21. Juni. Am Freitag fand eine Fernsehübertragung statt, die von dem auf dem Heiligengefeld in Hamburg stehenden Fernsehstand der Deutschen Reichspost vorgenommen wurde. In der Musikhalle und an zwei anderen Stellen der Stadt waren Fernsehempfangsstellen

eingerrichtet, so daß Gelegenheit geboten war, diese ersten Fernsehversuche in Hamburg aus einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ferner fand an Bord des Hapag-Motorschiffes „Caribia“ auf der Fahrt im Hamburger Hafen die erste Fernsehübertragung an Bord eines Schiffes statt, die die Erwartungen voll und ganz erfüllte.

„Graf Zeppelin“ zur Heimreise gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch in Pernambuco zu seiner Heimreise nach Friedrichshafen gestartet und erreichte um 9 Uhr MEZ den Äquator.

Heuernte.

(Eberls Bilderbüro, M.)



Blutige Streikunruhen in einer kalifornischen Sägmühle. In Eureka (Kalifornien) kam es vor dem Gebäude der dortigen Sägmühle zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitwilligen. Erst nach zweistündigem Kampf gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei weitere erheblich verletzt. Vier Polizisten erlitten Verletzungen. Die Polizei nahm 90 Personen — zum größten Teil Kommunisten — inhaft. Die Streikenden verlangen Lohnerhöhung und Anerkennung ihrer Gewerkschaft.

Gangfliegende Muffen sind überall im Vorteil

Lavendelseife Birkenwasser Rasiercreme Mundwasser
Weibek. u. Gold. RM. 1.50 1.94 3.38 Große Tube 50 Pf. Mentos ab 50 Pf.
große Form . . . 50 Pf. 1/2 Ltr. 5.45 1 Ltr. 9.70 feinste Qualität stark konzentriert

Dralle

Sie wohnt nicht 2 Mk. im Monat gemiessen Sie

1. peinliche Sauberkeit 2. gesunden Haarwuchs
3. angenehmes Rasieren 4. reine Mundhöhle
u. darüber hinaus ein wundervolles Gefühl von Frische u. Gepflegtheit

Kurhaus

Ernst Rudolph

mit seinen einzigartigen Experimenten

Der Meister verhilft, phantastischer Versuchskunst

Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr, kleiner Saal

Eintritt: Num. Platz
Mk. 4.50, nichtnum. Platz
Mk. 1.— (Dauerkarten-
inhaber Mk. 75) Galerie
Mk. 75



Russisches Tanz-Gastspiel

Klassische und moderne Ballettkunst

Orchester: Stadt-Karorchester, Dirig. E. Schalk

Mittw., 26. Juni, 20 Uhr, Kurgarten od. groß. Saal

Eintritt: Num. Platz
Mk. 2.—, nichtnum. Platz
Mk. 1.—, Dauerkarten-
inhaber Mk. 1.—

nur vom Fachmann
Koffer satulerei H. Jung
Goldgasse 21

Film-Palast

100. Film

Man muß den Film sehen

ja mehr als einmal sehen!

So	Harry Piel	Wo
3 Uhr	Artisten	4 Uhr
5 Uhr	(König der Manege)	6 15 Uhr
7 Uhr	so fabelhaft	8 30 Uhr
8 50 Uhr	so groß	

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50 Pf.



Billiger heizen Sie
mit dem praktischen **Sieger-Heizungsherd** und erreichen zudem eine wesentlich bessere Anpassung an den Wärmebedarf.

Die Feuerung des Sieger-Heizungsherdes ist verstellbar. Man heizt, kocht, backt alles mit dem einen Feuer und kann auch noch genug warmes Wasser für Küche und Bad bereiten. 248

Hehner & Bernbach
Zentralheizungs- und Sanitär-Anlagen
Friedrichstraße 10 Tel. 221 27

Wir ermitteln.

Das neue Wiesbaden

von Lehrer L. R. G. Müller

Preis Mark 1.—

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

2. Schellendberg-Verlag Buchverlag

Wiesbadener Tagblatt

Der Rundfunk.

Reichsliedert Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 23. Juni 1935.

6.00 Von Hamburg: Dörfelkonzert. 8.05 Stuttgart: Gammaltit. 8.15 Zeit. Wetter. Wochensand-
meldungen. 8.45 Choralbläser. 9.00 Katholische
Morgenfeier.

10.00 Von München: Reichsliedert: Deutsche Feier-
musik der Hittlerjugend. 10.30 Deutsches Schach-
fest. 11.00 Chorgesang. 11.45 Dichter im
Dritten Reich.

12.00 Von Berlin: Mittagskonzert. 13.00 Von
Glatzerbad: Unterhaltungskonzert. 14.00
Kampfer: Der fähne Schwimmer. 14.45 Aus
dem Leben der kaisertlichen Hofes. 15.00
Stunde des Landes.

16.00 Von Wiesbaden: Nachmittagskonzert. Als
Einlage 17.00 bis 17.45 von Köln: Über-
tragung des Endspiels: Um die Fußball-
meisterchaft. 18.00 Von Darmstadt: „Kubu.“
Ein neues Komödienstück von P. S. 18.30 Von
deutschen Wogen. Eine musikalische
Vanderei von Traute Bürger.

19.00 Zu Raderach in Raderach. Zwischen den
Wellen und Wintern einer kleinen Stadt. 19.45
Sonderbericht.

20.00 Paul-Unde-Potpourri.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter. Nachrichten.

22.45 Von München: Landsturm. 24.00 Von
Hamburg: Reichsliedert: Reichsjahres-
feier der deutschen Jugend. Es spricht Reichs-
jugendführer Baldur von Schirach. 0.30 Stutt-
gart: Kammermusik des Schöbarod.

Montag, den 24. Juni 1935.

6.00 Choral. Morgenkonzert. 6.15 Früh-
konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wochensand-
meldungen. 8.15 Stuttgart: Gammaltit.

10.15 Schulfest. 10.45 Katholische Kirche an
Haus. 11.00 Wochensand. 11.20 Program-
anläge. Wochensandmeldungen. Wetter. 11.30
Socialismus. 11.45 Bauernfunk.

12.00 Von Hamburg: (aus Hamburg): Schloßkonzert.

13.00 Zeit. Nachrichten. 13.15 Schloßkonzert.

14.00 Zeit. Nachrichten. 14.15 Wochensand-
bericht. 14.30 Zeit. Wochensandmeldungen.

14.40 Wetter. 14.45 Von Köln: „Kubu.“
Ein neues Komödienstück von P. S. 15.00
Höher Solist. Ein Hörspiel von Kurt
Stipp. 15.15 Kinderfunk. 15.30 Der
funk sendet Kurzgeschichten aus dem Reich.

16.00 Reines Konzert. 16.30 „Nationale Kunst-
Vertrag von Otto Müller. 16.45 Raderach:
Höher Solist. Ein Hörspiel von Kurt
Stipp. 16.50 Wochensand. 17.00
Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.30 Von
München: Weltpolitischer Monatsbericht. Von
Prof. Dr. Karl Haushofer. 18.50 Wetter-
Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft.
Wochensandmeldungen. Programmanforderung
Zeit.

19.00 Kammermusik. 19.30 Kaffee: Wir haben einen
Kaffee. 20.00 Zeit. Nachrichten. Tagespiegel.

20.15 Von Breslau: Der kleine Montag.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter. Nachrichten.

Sport. 22.30 Orchesterkonzert. 23.00 Von
Breslau: Musik zur guten Nacht. 24.00 Nach-
konzert. Kompositionen von Job. Brahms.

Deutschlandlied 1571/191.

Sonntag, den 23. Juni 1935.

6.00 Von Hamburg: Dörfelkonzert. 8.00 Stunde
des Schicksals. 9.00 Deutsches Festkonzert.

10.00 Von München: Reichsliedert: Morgen-
konzert der Hittlerjugend. 10.30 Kantaten aus der
Kammer. 11.00 Deutsches Festkonzert. 11.45
Das Mittagskonzert.

12.00 Allerlei — von amst bis amst. 14.00 Kinder-
funkspiele. 14.30 Die Klausurpelle in Glatzer-
Eine der ältesten deutschen Tor- und
mannschaften. 15.30 Stunde des Landes.

16.00 Von Wiesbaden: Nachmittagskonzert. 17.00
Kammermusik. 18.00 „Kubu.“ Ein neues
Komödienstück von P. S. 18.30 Von
deutschen Wogen. Eine musikalische
Vanderei von Traute Bürger.

19.00 Zu Raderach in Raderach. Zwischen den
Wellen und Wintern einer kleinen Stadt. 19.45
Sonderbericht.

20.00 Paul-Unde-Potpourri.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter. Nachrichten.

22.45 Von München: Landsturm. 24.00 Von
Hamburg: Reichsliedert: Reichsjahres-
feier der deutschen Jugend. Es spricht Reichs-
jugendführer Baldur von Schirach. 0.30 Stutt-
gart: Kammermusik des Schöbarod.

Montag, den 24. Juni 1935.

6.00 Choral. 6.15 Fröhliche Morgenmusik. 6.30
Wochensandmeldungen. 7.00 Deutsches Festkonzert.

10.15 Von Hamburg: Dörfelkonzert. 10.45
Katholische Kirche an Haus. 11.00 Wochensand.
11.20 Programanläge. 11.30 Wochensand-
bericht. 11.45 Wetter. 11.50 Wochensand-
meldungen. 12.00 Wochensand.

12.00 Wochensand. 12.15 Wochensand-
bericht. 12.30 Zeit. Wochensandmeldungen.

12.40 Wetter. 12.45 Von Köln: „Kubu.“
Ein neues Komödienstück von P. S. 13.00
Höher Solist. Ein Hörspiel von Kurt
Stipp. 13.15 Kinderfunk. 13.30 Der
funk sendet Kurzgeschichten aus dem Reich.

16.00 Reines Konzert. 16.30 „Nationale Kunst-
Vertrag von Otto Müller. 16.45 Raderach:
Höher Solist. Ein Hörspiel von Kurt
Stipp. 16.50 Wochensand. 17.00
Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.30 Von
München: Weltpolitischer Monatsbericht. Von
Prof. Dr. Karl Haushofer. 18.50 Wetter-
Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft.
Wochensandmeldungen. Programmanforderung
Zeit.

19.00 Kammermusik. 19.30 Kaffee: Wir haben einen
Kaffee. 20.00 Zeit. Nachrichten. Tagespiegel.

20.15 Von Breslau: Der kleine Montag.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter. Nachrichten.

Sport. 22.30 Orchesterkonzert. 23.00 Von
Breslau: Musik zur guten Nacht. 24.00 Nach-
konzert. Kompositionen von Job. Brahms.

Deutschlandlied 1571/191.

Sonntag, den 23. Juni 1935.

6.00 Von Hamburg: Dörfelkonzert. 8.00 Stunde
des Schicksals. 9.00 Deutsches Festkonzert.

10.00 Von München: Reichsliedert: Morgen-
konzert der Hittlerjugend. 10.30 Kantaten aus der
Kammer. 11.00 Deutsches Festkonzert. 11.45
Das Mittagskonzert.

12.00 Allerlei — von amst bis amst. 14.00 Kinder-
funkspiele. 14.30 Die Klausurpelle in Glatzer-
Eine der ältesten deutschen Tor- und
mannschaften. 15.30 Stunde des Landes.

16.00 Von Wiesbaden: Nachmittagskonzert. 17.00
Kammermusik. 18.00 „Kubu.“ Ein neues
Komödienstück von P. S. 18.30 Von
deutschen Wogen. Eine musikalische
Vanderei von Traute Bürger.

19.00 Zu Raderach in Raderach. Zwischen den
Wellen und Wintern einer kleinen Stadt. 19.45
Sonderbericht.

20.00 Paul-Unde-Potpourri.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter. Nachrichten.

22.45 Von München: Landsturm. 24.00 Von
Hamburg: Reichsliedert: Reichsjahres-
feier der deutschen Jugend. Es spricht Reichs-
jugendführer Baldur von Schirach. 0.30 Stutt-
gart: Kammermusik des Schöbarod.

Montag, den 24. Juni 1935.

6.00 Choral. 6.15 Fröhliche Morgenmusik. 6.30
Wochensandmeldungen. 7.00 Deutsches Festkonzert.

10.15 Von Hamburg: Dörfelkonzert. 10.45
Katholische Kirche an Haus. 11.00 Wochensand.
11.20 Programanläge. 11.30 Wochensand-
bericht. 11.45 Wetter. 11.50 Wochensand-
meldungen. 12.00 Wochensand.

12.00 Wochensand. 12.15 Wochensand-
bericht. 12.30 Zeit. Wochensandmeldungen.

12.40 Wetter. 12.45 Von Köln: „Kubu.“
Ein neues Komödienstück von P. S. 13.00
Höher Solist. Ein Hörspiel von Kurt
Stipp. 13.15 Kinderfunk. 13.30 Der
funk sendet Kurzgeschichten aus dem Reich.

16.00 Reines Konzert. 16.30 „Nationale Kunst-
Vertrag von Otto Müller. 16.45 Raderach:
Höher Solist. Ein Hörspiel von Kurt
Stipp. 16.50 Wochensand. 17.00
Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.30 Von
München: Weltpolitischer Monatsbericht. Von
Prof. Dr. Karl Haushofer. 18.50 Wetter-
Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft.
Wochensandmeldungen. Programmanforderung
Zeit.

19.00 Kammermusik. 19.30 Kaffee: Wir haben einen
Kaffee. 20.00 Zeit. Nachrichten. Tagespiegel.

20.15 Von Breslau: Der kleine Montag.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter. Nachrichten.

Sport. 22.30 Orchesterkonzert. 23.00 Von
Breslau: Musik zur guten Nacht. 24.00 Nach-
konzert. Kompositionen von Job. Brahms.

Deutschlandlied 1571/191.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 23. Juni 1935.

Zwei Uhren und noch eine.

Von Henning Hartwich.

Das Objekt ihrer Tüden haben, weiß man. Aber daß es auch ungemein gutmütig sein können, ist schon letzterer zuzutreffen. So zum Beispiel Ernst Modelmeyer.

Es läßt sich nicht verleugnen, daß es ihm schlecht ging. Ernst Modelmeyer stand in den Dreißigern, hatte Familie, war ein netter Kerl, betriebsam, tüchtig, und läßt den Beruf eines Zeichners aus. Nebenbei mußte er allerlei Kunstgewerbliches zu fertigen und hatte sich sehr abgemüht, seinen Lebensunterhalt nicht zu verlieren. Er wollte dem Staate nicht anhängig sein, weil er seine feste Stellung eingebüßt hatte, und solange noch irgendeine Möglichkeit dafür bestand, gedachte er die Zahl der Erwerbslosen nicht um eine zwölftägige Familie zu vermehren.

Sein einziges Verhängnis war eine wunderbare goldene Uhr. Ein Vatergeschenk. Sie gehörte ihm nun seit über zwanzig Jahren. Holt man sich davon irgendetwas, die Uhr hatte eine lange und merkwürdige Geschichte. Aber das tut im Augenblick nichts zur Sache, — denn nicht um diese goldene Uhr handelte es sich eigentlich, sondern um eine andere, ganz einfache, verdammt mit einem nicht sonderlich heroischen Geschick. Sie lag seit mindestens zwei Jahrzehnten in einem feinen Schubfach, unbeachtet, — ein Andenken an die frühe Jugend und vor allem einen feineren Bruder, der im Kriege gefallen war. Eigentlich war es nur eine wertvolle Erinnerungs- und Schmuckuhr, die ihm beim Kneifen in die Finger, und dann freilich die sie beschuldigen und legte sie wieder sonst jurid.

Eines Tages war wieder einmal alles schief gegangen. Derartiger schmerzhafter Ernst Modelmeyer durch die Stadt und wußte so gar nicht, was beginnen. Keinen Pfennig in der Tasche, eine mehr und mehr aufkommende Verzweiflung da hinein.

Aber er beschloß ja noch eine goldene Uhr. Ob, wenn der Pate noch lebte, der sie ihm einst in die Wiege legte, — würde es dann anders aussehen mit ihm? Wer wußte das zu sagen. Das eine stand jedenfalls fest, daß der längst in der Emigration weilende Pate ein verwunderlicher und sogar begüterter Mensch gewesen sei. Ernst Modelmeyer dachte ihm kaum gefolgt.

Er beschloß sich gerade, ungeschlüssig, vor einem Schaufenster und beschloß sich die Auslagen, ohne richtig wahrzunehmen, auf was er eigentlich hinzielt. Kaufen konnte er ja doch nichts. Selbstlos lag er die goldene Uhr, um nachzusehen, ob er nicht müßte, nach Hause zu kommen. Nach Hause? Ohne Essen? Ah, aber ein Stückchen Brot würde sich schon noch finden.

Gold — Gold —!
Wie Gedanken in einen einfältigen Köpfe!
Verkaufen, verkaufen das Ding? Was tat er damit?

Er dachte an den Hunger. Die Uhr war ihm doch ein Körperteil. Er holte sie aus dem Schubfach, wie ein unangenehmes Gefühl in ihm Kraft gewann, wandte sich ab und wollte sich gerade raschen Schrittes in Bewegung setzen, die Uhr noch in der Hand. Da liefen ein paar Kinder vorbei und spielten Kricken. Ein kleiner Junge wirbelte so bestig um ihn herum, daß die Uhr aus seiner Hand glitt und hart auf die Straße schlug.

Ernst Modelmeyer hatte kaum Zeit, den schlimmen Vorgang recht zu erfassen im Augenblick seines Geschehens. Längst waren die Kinder weiter getobt, ehe es ihm ins Bewußtsein einbrach. Er stand da wie vom Donner gerührt.

Scheitern? Was hätte es für einen Sinn gehabt? Die Uhr war unumkehrbar verloren. Verkauft, das Glas zertrümmert. Ging natürlich nicht mehr.

So, in diesem Zustand, verkaufen, verkaufen? — Wollte sie ihn daran verhindern?

Lange kann er darüber nach und fühlte sich ungemein erregt. Auf alle Fälle müßte die Uhr wieder in den Besitz kommen. Außerdem könnte gerade er sie eigentlich garnicht entbehren. Es gab da Verhängnisse zu bedenken, auch beruflich.

Unter unklaren Empfindungen betrat er ein ihm bekanntes Uhrmachergeschäft, von dem er wußte, daß es seinen tüchtigen Werkstätten Rechnung tragen würde.

Ja, — hier es dort, — eine drei Wochen würde es dauern. Die Uhr müßte eingeschickt werden und bedürfte vorzüglicher Behandlung.

Ernst Modelmeyer entschloß sich, so wurde einweisen von dem ärgsten Unfall nichts zu ersparen. Es hätte nur die üblichen Sorgen vermehrt.

Drei Wochen sind eine lange Zeit, meinte er. Es möchte manchen besser werden inzwischen.

Personen nahm er seine alte Melodie aus dem Schubfach und zog sie gemächlich auf. Als ob er etwas Lebendiges in der Hand hielt, kam es ihm vor. Erst mußte er sie erst, unruhig, an zu ziehen. Dann auf einmal rannten die Feder, noch einem innerlichen Knacks, wie wild um das Zifferblatt und machten wieder halt. Wie anders aber stand plötzlich das Gesicht. Ernst Modelmeyer erkannte, hielt das an der Uhr. Ernst Modelmeyer erkannte, hielt das an der Uhr. Ernst Modelmeyer erkannte, hielt das an der Uhr.

Wie er gegen Abend auf das alte Zifferblatt schaute, war die Uhr gleichfalls in stiller, enger Betriebsamkeit. Es blieb so. Die Uhr ging einen Tag und den nächsten, — eine Woche und noch eine.

Am Ende der dritten Woche sprach sich Ernst Modelmeyer wieder zum Uhrmacher. Ob die goldene zurück sei? Jawohl,

— da war sie. Glänzend und hell. Das wollte er nur wissen. Begreiflich könnte er es noch nicht und müßte sie noch eine Weile da lassen.

Die Melodie aber ging und ging, daß es eine wahre Lust war.

In einem Tage, Wochen später, und nachdem es Ernst Modelmeyer geküßelt war, etwas zu erübrigen von seinen unregelmäßig und kümmerlichen Einkünften, meinte er, jetzt dürfte er es wagen.

Ja, auf eine Anzahlung könnte er die goldene Uhr haben.

Da stand auch ein Mann im Laden und sah, wie er sie an sich nahm.

„Entschuldigen Sie“, sagte der Fremde und hatte einen besonderen Blick, über den sich Ernst Modelmeyer wunderte, „ich sehe, Sie haben da ein schönes Verhängnis. Würden Sie mir erlauben, es einmal anzusehen?“

Der Fremde betrachtete die ihm freundlich gereichte Uhr lange, wandte sie um und hielt nachdenklich inne. Sie trug ein verhängnisvolles Monogramm, das durchaus nicht Ernst Modelmeyers Monogramm war, — wurde bereits erwähnt, daß die Uhr eine eigene Geschichte hatte.

Da erwiderte er, daß der Fremde mit einer Ergriffenheit zu kämpfen schien.

„Aber sind Sie?“ fragte der Fremde leise. Und, als ob die Betrachtung zu solcher Frage erwiehen werden müßte, zog er bedeutungslos seine eigene Uhr hervor und legte sie daneben: es war dieselbe, mit genau dem gleichen Monogramm. Der Fremde erklärte kurz, er sei nur vorübergehend in der Stadt und zufällig in diesem Laden. Ein Fremder im Schaufenster habe ihm so gefallen — für eine Frau.

Wunderlich wurde Ernst Modelmeyer zu Mute. Jetzt trat etwas ganz Großes in sein Leben ein, fühlte er, — in dieses kümmerliche, erlöste, geknühte Leben.

Im Augenblick seiner eigenen Uhr stand eingraviert „Wenn die Zeit am größten...“

Der Fremde öffnete langsam die seine und legte sie daneben. Da stand... „Mit Gott am nächsten.“

Es kam etwas sehr Schönes zutage, das Ernst Modelmeyer nicht gewußt hatte, wenigstens zum Teil. Er konnte nur die Vorgeschichte seiner eigenen Uhr und ahnte nicht, daß sie noch eine Fortsetzung haben könne.

Der Vater hatte keine Uhr einst empfangen ebenfalls als ein Kaufgeschenk. Der Junge dazu besaß sich ebenfalls in anderer und ihm unbekannter Hand. Ihn entscheidenden Umständen waren die beiden Uhren schon einmal zusammengekommen, gerade als der Pate in bitterster Not sich befand.

Die Träger der beiden Uhren, deren einer also der Pate war, schlossen Freundschaft. Es war Segen darin und sie währte ein langes Leben. Sie betrieben fortan ein gemeinsames Geschäft und wurden begüterte Kaufleute.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beider gemeinsamer Pate gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht verheimlicht hielt und auf den Fall des Zusammenstehens eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation zu tun.

Der Vater und der Sohn begannen und sie bis zum Reichtum vermehrt. Ruhrende Dankbarkeit an den Vergangenen nützte die beiden Partner, aus die goldenen Zeugen ihres Schicksals auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

wie sie sie empfingen. Auch sie knüpften die gleichen Bedingungen daran. So war es geschehen, vor dreißig Jahren. Umgehungen der Bestimmungen waren nicht möglich und der Ablauf der Geschichte nicht anders verlaufen. Immer nur einer von beiden Trägern der Uhr wußte, daß ein Verhängnis vorhanden sei, beim, daß auf die Fügung des Schicksals eine freudige Überraschung folgen sollte. Am liebsten die Aufgabe, das dem gehörige Dokument zu halten. Ernst Modelmeyer wußte also nichts, außer wie einst sein Pate in den Besitz der Uhr gekommen wäre.

Es tut nichts zur Sache, wie der Fremde hieß. Das ausgelegte kleine Kapital war in der Position zusammengekommen. Aber einiges war dennoch geblieben, in das sie sich nun zu teilen hätten. Doch nach Teilung war ihnen wenig zu Sinn. Man müßte es beibehalten und sich vermehren lassen, meinten sie, und das müßte nun auch wohl möglich werden, unter den besonders günstigen Umständen. Denn der Fremde war tüchtig und einen tüchtigen Zeichner konnte er wohl gebrauchen. Da Ernst Modelmeyer einen dunklen und reichhaltigen Bildungsgang hinter sich hatte, war er ungewöhnlich geeignet. Ehe er sich verließ, befand er sich in der, vor sich eine hübsche besser Zukunftsaussichten. Zwar galt es in eine andere Stadt überzusiedeln, — aber was tat das?

„Am liebsten...“ — „Vorwärts — aufwärts — durch die alte liebe Uhr?“

Was wohl die einfache Melodie dazu sagte.

„Sie sagte nichts mehr. Wie Ernst Modelmeyer sie gerade jetzt aufziehen wollte und dankbar betrachtete, als ob sie das alles hätte wissen müssen, kniete es darin. Genau wie zu Beginn. Die Feder liefen wie wild herum und blieben dann stehen. Mit ihnen das Gesicht. Kein Schütteln und Prüfen, — nichts war imstande, sie wieder in Gang zu setzen.“

Die Geschichte nahmen ihren Verlauf. Es bleibt nicht viel zu sagen.

Einige Wochen später ward Ernst Modelmeyer ein zweiter Sohn geboren. Fröh und offenen Blickes trat er vor seinen väterlichen Brüdern, dessen Jüngling er sich zu gewinnen begann.

„Es würde uns glücklich machen, wollten Sie an diesem Jungen die Patenschaft übernehmen“, sagte er. „Wegen der Melodie, wissen Sie...“ Sie darf nicht aus der Familie, und sie weiß offenbar, was vorausgegangen. Es möchte geschehen, daß in nunmehr dreißig Jahren der gleiche Dienst durch sie notwendig wird, wie ich selbst ihn erfuhr...“

Der Andere schweig und nickte. Er war ja nun längst nicht mehr fremd.

Ernst Modelmeyer wurde in weniger als Jahresfrist sein Teilhaber. Beide arbeiteten schwer und ununterbrochen, und nach und nach kamen sie so sehr zu verbesserten Verhältnissen, daß sie daran denken konnten, einander gleichzustellen.

Am Tage des Abschlusses ihrer Partnerschaft schenkte die beiden dankbaren Freunde sich gegenseitig eine neue goldene Uhr, Datum und Monogramm eingeschrieben. Es ging nicht an, daß sie die beiden alten Uhren in Modelmeyerischen Besitz bekämen. Und das war ja auch richtig. So wurden sie ihrer guten zugehenden Bestimmung weiter übergeben. Ernst Modelmeyers Zweitgeborener hatte die eine in die Wiege gelegt bekommen. Die andere erhielt ein Kind außerhalb der Stadt, das Ernst Modelmeyer bald darauf aus der Taufe heben mußte. Fröh war ihm ums Herz, wie er sein merkwürdiges Geschenk überbrachte.

Dreißig Jahre Schweigen haben zu versorgen.

Die Welt der Frau.

Frau im Welthafen.

Kleine Reportage aus der „Vorstadt der Welt“.

Von Thomas Palm.

Spricht man von der „Vorstadt der Welt“, dann denkt man an Hamburg oder aber auch an Bremen. Man sieht die Männer in diesen Häfen, laufen herum, schlafen, sitzen und die weissen Leinen schlingt daran vorbei, daß auch die Frau in diesem Gebiet ihr Tätigkeitsfeld hat. Frauen im Welthafen haben meistens keinen langweiligen Beruf...

Hoch über dem Hafen liegt das mächtige Tropenfrankenhau. Lange, frische Laboratorien stehen am breiten Fenster und beobachten, was sich in den Retorten zeigt. Denn jetzt zu Zeit kommt der Arzt und fragt nach dem Ergebnis. Dann wird das Tagebuch hergeholt und der Rapport eingetragen. Aber allem aber strahlt die Sonne, mitten hinein in das Laboratoriumsgemisch, von dem die Mädchen einen großartigen Blick über den ganzen Hafen haben.

Wir mochten einen Absteiger in die unglücklichen Kaffeehäuser, die sich im Hafen befinden.

Acht Frauen sitzen an jedem Tisch und sortieren den ungedruckten Kaffee — erster, zweiter, dritter Güte. Rohbohnen, die nicht zu gebrauchen sind, werden in eine Blechdose gelegt.

„Sind diese Bohnen frant?“ lautet unsere Frage.

„Gewissmaßen ja“, antwortet die Vorsteherin des Speichers, „wir nennen sie kurzweilig, Stinkerbohnen“, weil eine einzige dieser bitteren Bohnen eine ganze Kanne Kaffee im Geschmack verderben kann. Man kann erkennen, daß die Stinkerbohnen erst beim Rösten, deshalb sollte nach dem Rösten noch einmal Auslese gehalten werden.“ Ein kurzer Blick in die bewachte Blechdose: nun, so eine kleine

Handvoll hat sich schon angesammelt. Hier bewachen die Frauen, daß sie hart aufpassen und nichts Ungehörbares passieren lassen.

Vom Kaffeepfeifer ist der Sprung nicht weit zu den zahlreichen Trinktallen, die sich über den ganzen Hafen verteilen und dazu dienen, Arbeitern und Angestellten in ihren Pausen ein billiges, heisses Getränk zu verschaffen. Die Frauen stehen in blütenweißen Kitteln hinter der Theke und gießen Hunderte von Gläsern voll. Ein fadelichter Duft von reinem, frischgebacktem Kaffee liegt über der Trinktalle.

Und nun hinüber zur Hafen-Großmüllerei!

Hier herrscht geradezu ein emsiger Bienenfleiß der Frauen. Nicht weniger als sechs bis achttausend Pfund Wäsche müssen jeden Tag frisch gewaschen werden, damit die Dampfer nicht zu kurz kommen, wenn sie ihre neue Ausreise antreten. An außergewöhnlichen Tagen — z. B. in der sommerlichen Hochflut — werden es manchmal bis zu 12 000 Pfund Wäsche täglich. Eine riesige, unübersehbare Menge weißer Handtücher, Kalen, Tellerlappen, Hemden usw. Diese 12 000 Pfund nimmt übrigens allein ein einziger Amerikadampfer mit, der seine Passagiere für vier Wochen spazieren fährt.

Frauen sind auch an Bord selbst tätig: als Stewardessen, als Assistentin des Bordarztes, als Friseurin, als Leiterin der weiblichen Abteilung der Badeeinrichtungen, als Pflegerin usw.

„Sind Sie in Amerika auch wirklich gut untergebracht?“ hören wir eine Frauenstimme fragen.

Wir wenden uns um und sehen die diensthabende Schwester von der weiblichen Auswandererfürsorge Ratshilfe an zwei junge Damen erteilen. In der Begrüßung, gerade an Bord des New Yorker Dampfers zu gehen, um die weite Reise über den Atlantischen Ozean anzutreten. Die

Saus W. (Frage): Kann mir jemand die Adresse der Fabrik mitteilen, die die „Echte Wagner-Woll-Bigogno-Strümpfe“ herstellt?



Rätsel und Spiele.

Richtig verteilen.

1. Stadt in Hannover
2. Stadt in Griechenland
3. Schlesiſcher Bodeort
4. Hauptſtadt von Siam
5. Stadt in Weſtenburg
6. Stadt im ägyptiſchen Sudan
7. Ofenbad
8. Stadt in Italien
9. Stadt in Sibirien
10. Stadt in Schleiſvig-Holſtein
11. Stadt in Weſtenburg-Schwerin
12. Stadt in Amerika

Die Buchſtabengruppen:

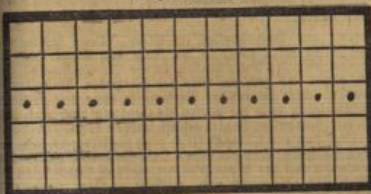
ah — ahl — han — cha — chi — cor — dob — eck — eck — ein — enz — erz — flo — him — hoe — irk — kok — nth — par — ran — rei — tsk — tum

Das mittelſt eines zu ſuchenden Mittelbuchſtabens zu den gefragten Buchſtaben zuſammenzuſetzen. Die eingefügten Mittelbuchſtaben können hintereinander geſehen, den Namen einer Stadt am Rhein.

3u ſpät.

Ein Stück Beſeimtes ſeh voran; erſt iſt, dann er, wir folgen dem Geſpann. Zum Schluß mußt du dich noch bequemen, Karpatenflüſſchen aufzunehmen; und fällt dir dieſes ſo ſchnell nicht ein, darf's manchen Hauptmors 'nd' auch ſein. Dies alles hat mir kürzlich an für Diebſtahl und für Brand ein Rann. Ich gab das gleiche Wort ihm ab, das alles das ſchon längt ich hab'.

Raſten-Räſſel.



Die Buchſtaben:

aaaaaaaddeeeeeeeegghh
klilllmnooorrrstttuuuz
ſind ſo in die leeren Räuher einzufügen, daß die ſentrechteten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben.

1. Inſel im Mittelmeer, 2. eine und im Oten geraubte Stadt, 3. ehemalige Feſtung in Schlefien, 4. Stadt in Deſſen, 5. Nebenfluß der Wolga, 6. rufſiſcher Dinnelner, 7. Nebenfluß der Weier, 8. feuerpeinender Berg auf Island, 9. Stadt in Hannover, 10. europäiſcher Hauptfluß, 11. Nebenfluß der Warthe.

Die Buchſtaben der Punktreihe ſind zu ermitteln, ſie nennen ſin Zuſammenhang geſehen einen deutſchen Philoſophen.

Silben-Räſſel.

Aus den Silben:

a — au — bir — cho — der — di
— di — di — die — dog — e —
e — eif — er — ex — fel — ge — gel
— grin — hen — i — i — kle — ko —
kom — laus — lo — lo — ma — na
— ne — ne — neh — ni — ni —
nor — nun — o — o — pa — pan
— pi — pott — psi — ra — re — ros —
run — rung — schim — se — sent
— sow — stel — ter — tra — turn
— un — us — wa — wi — zel — zi

ſind 24 Wörter nachſtehender Bedeutung zu ſilben, deren erſte und letzte Buchſtaben einen Ausſpruch Schillers nennen.

1. Teil der Wohnung, 2. Sonntag, 3. Geſchichtsſtelle, 4. Ruſe, 5. Fluß in Pommern, 6. Hunderaſſe, 7. Beſaß (Zulpeſe), 8. Stadt in Rußland, 9. Oper von Bellini, 10. männlicher Borne, 11. ägyptiſche Königin, 12. Teil der Bibel, 13. Säugtier, 14. Rüſſenrich, 15. Oper von Vorping, 16. berühmtes Baumwerk, 17. Frucht, 18. Oper von Verdi, 19. Wagner-Oper, 20. Renſchenaſſe, 21. griechiſcher Gott, 22. indiſcher Extrem, 23. päpſtlicher Gefandter, 24. Kuroſch.

Buchſtaben-Räſſel.

Erich Robert Bonsink

Harpe

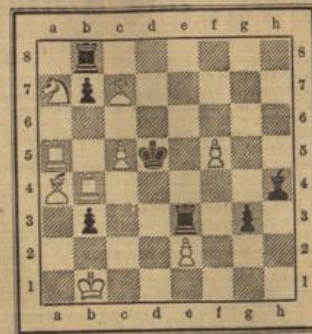
Was iſt der Herr?

Auſſösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Räſſel: Waagerecht: 1. Erie, 3. Bege, 5. Theater, 8. Volk, 10. Barmen, 11. Kriſtoteles, 12. Kanne, 13. Regel, 15. Antenne, 17. Waller, 18. Belfort. Senkrecht: 2. Reſche, 3. Peter, 4. Eiba, 6. Kriſtoteles, 7. Rinn, 9. Rane, 10. Burleiſe, 12. Kanton, 14. Geller, 15. Anker, 16. Rebel. — Einmähnen-Räſſel: Oberer Flügel: Ei, Lei, Seil, Inſel, Pinſel, Spindel. Unterer Flügel: er, Iro, Tier, Eiter, Weiter, Rentier. Rechter Flügel: ei, ſie, Eins, Stein, Stime, Stearin. — Unterer Flügel: Ei, ſie, Eins, Stein, Stime, Stearin. — Möſſelſprung: Gräme dich nicht um kleine Dinge, mach dir nicht zu viele Plag! „Einmal kommt ein großer Tag, und die Trübfal deines Lebens wird verſchminkt mit einem Schlag“. — Ergänzung-Räſſel: 1. Eherbe, 2. Pretoris, 3. Seeſtern, 4. Cientier, 5. Bergwerk, 6. Abendrot, 7. Unterſee.

Schach-Spalte.

J. Ohquist, Hotttrask.

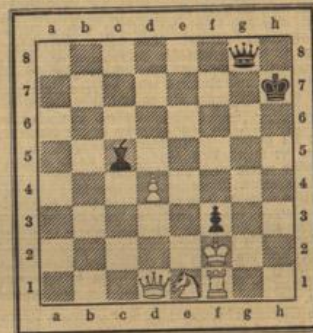


matt in 3 Zügen.

Preisgekrönte Aufgabe des Finnländer Professo, der als starker Schachſpieler bekannt, ein paar Hundert Probleme verfaßt.

Weiß: Kbl. Ta5 und b4. La4 und c7. Sa7. Bc5, e2, f5. Schwarz: Kd5. Tb8 und c3. Lh4. Bb3, b7, g3.

H. A. Habermann, Wiesbaden.



Retrogrades Problem.

Schwarz nimmt ſeinen letzten Zug zurück und gibt ſtatt deſſen ſofortiges Matt.

Weiß: Kf2. Dd1. Tf1. Se1. Bd4. Schwarz: Kh7. Dg8. Lc5. Bf3.

Hinweis für den Löſungsbeſtellenden: Schwarz hat einen Zug gemacht, aber ſogleich eingesehen, daß er ein ſofortiges Matt hätte geben können. Es iſt nun zu unterſuchen — rückwärtsſchreitend —, welches wohl der letzte Zug von Schwarz geweſen ſein muß. Nach gefundenem Lösungszug wird der Löſer mit Befriedigung erkennen, daß der Bau der Aufgabe ebenſo gelungen iſt, wie die Aufgabe ſelbſt weder Phantasie noch Schwierigkeit vermiſſen läßt.

NS.-Schachgeſellſchaft „KdF.“

Wiesbadener Frühjahrsübungsturnier 1935.

Weiß: Bleutgen. Schwarz: Rob. Schellenberg.

1. Sf3. Sg6. 2. d4. d6. 3. c4. g6. 4. Sc3. Lg7. 5. g3. 0-0. 6. Lg2. c6. 7. 0-0. Lc8. 8. h3. Dd7. 9. Sg5. Sa6. 10. SxL. 11. Lh3. Sc7. 12. e4. Dd8. 13. De2. Sd7. 14. Lc3. e5. 15. d5. ed. 16. ed. b6. 17. Td1. a5. 18. Se4. Sc5. 19. Sg5. Tg6. 20. a3. h4. 21. b4. ab. 22. ab. hx8. 23. bxs. Lh6. 24. cb. Sa6. 25. Dd2. Sc5. 26. Lx8. d4. 27. Le6+. Kh7. 28. Ta1. Tb8. 29. Tfb1. Lg7. 30. Ta7. e4. 31. Td7. Df8. 32. De5. Kh6. 33. Td1. Txb6. 34. Dxe4. Tf3. 35. Txe7. Tb2 aufgegeben.

Weiß: Krause. Schwarz: Horchler.

1. e4. e6. 2. d4. d5. 3. ed. ed. 4. Ld3. Le6. 5. Sf3. Ld6. 6. 0-0. Sf6. 7. Sg5. 0-0. 8. SxL. fx8. 9. Tel. Te8. 10. Lg5. c6. 11. Df3. Sbd7. 12. Dh3. Sf8. 13. Sd2. e5. 14. de. Txe5. 15. Sf3. Txe7. 16. Txe7. Dd7. 17. Lf5. Df7. 18. Te6. Se4. 19. Le3. g6. 20. Lg4. h3. 21. Ld4. Df4. 22. Txe8. d4. 23. Le6+. Kh7. 24. Le3. Df6. 25. Sg5+. Kg7. 26. Lh3. Te8. 27. Ld2. Lc5. 28. Dg3. Td8. 29. Sxe4. De7. 30. Dc3+. Ld4. 31. Dc4. Td3. 32. Sc3. Lx2+. 33. KxL. Txe7. 34. Se2. Df6+. 35. Ke1. Td5. 36. Dh4. Td7. 37. Dc4. Te7. 38. g4. Dh4+. 39. Kf1. Dh3+. 40. Ke1. Dh4+. 41. Kf1. Df6+. Schwarz gibt trotz beſſerer Stellung remis.

Wie raſch ſich Entwicklungsfehler rächen.

1. e2-e4. e7-e5. 2. f2-f4. exf. 3. Sg1-f3. g7-g5. Das iſt die „klassische Verteidigung“ im Königsſpringergambit. 4. Lf1-e4. Lf8-g7 (starker Verteidigungszug des Greco aus Calabrien) 5. d2-d4. g5-g4. 6. Lcl-f4. (Gambit Philidor-Hanſtein), g4xSc3, das iſt ein Springerofer nach Muzio, alſo ins Muziogambit übergeleitet. 7. 0-0. f3xg2, dieſer Zug hat natürlich keinen Wert, Figurenentwicklung tut not. 8. Lx7+. KxL. 9. Dd1-b5+. Ke7. 10. Lf4-d6+. c4xL. 11. Tf7+. Ke8. 12. Tf6+. Ke7. 13. D. ſetzt matt. Schwarz iſt noch ganz unentwickelt, hat noch nicht rochiert, einen Doppelbauer, der den c-L. einſchließt. Hbm.

Lüftigen Lkn.



Geſchäftlicher Einkauf.

„Ich möchte gern zwei Koteletts.“
„Warten Sie dieſen kleinen Döſenſtück, Frauchen, ſie werde Ihnen gleich ein paar Tutenhauen!“



Der Stammtisch.

„Na, iſt noch keiner von den Idioten da?“
„Nein, Herr Meier, Sie ſind der Geſte!“



Büſſerfunde.

„Sieh' mal, Oskar, das wär' ne Hilfe für den Haushalt.“



Zeugenernehmung.

Wachtmſteſter: „Wie war es Ihnen mit möglich, den baumſtarten Eindrehen niederzuſchlagen und feſtzuhalten?“
Zeugin: „34 glaubte in der Dunkelheit, es wäre mein Mann.“

Das Weltbild unserer Enkel.

Von Ernst Trebellius.

Die Lichtstrahlen aber sprechen mit besonderem Stolz von dem Zeitalter des hellen Lichtes. Das natürliche Vor- und aller Kaltstrahler, die Feuerfliege der Tropen, wurde nach jahrzehntelangem Bemühen der Wissenschaftler beinahe erreicht. Während die früheren Temperaturstrahler, die Glüh-

Da die Hauptstraßen der Großstädte infolge des immer dichteren Kraftwagenverkehrs schließlich so verstopft wurden, daß sich die Wagen in den Hauptverkehrszeiten vielfach nur noch im Schrittempo vorwärts bewegen konnten, so haben

Die Raumfahrt zwischen den Gestirnen, seit den Besuchen mit dem ersten Raketenfahrzeug mit eiserner Zähigkeit und unter Aufwand ungeheurer Summen wieder und immer wieder verflucht, muß auch im Jahre 2000 als unlösbares Problem betrachtet werden.

Ein Bericht von Wilm Lenz

Ganz rein kommt der Alpaka in der Natur sehr geringes
 Jellen vor. Zumeist ist er durchsetzt von Sand, Kalk und Ton,
 wobei er dann das winigste Jellen nützlich umfällt.
 Die schätzbarste Alpakaalle auf der Insel Trinidad, der ein Stütten
 durchzieht, ist, weil in geringem Maße von fremden Stoffen
 durchsetzt, in hellen, weissen, glatten, dichten, gleichmässigen
 schätzbarsten Schätze an Naturseide. Erst, ist keineswegs zu be-
 kommen werden müßte. Die Alpakaer kommen und werden
 geringe nur auf ganz geringe Gebiete beschränkt. Bis zu
 derjenigen verfeinerte Jellen, die die Qualität der bei

Wichtigste sind die Formen des Asphalt-Rosts, Geprägte
ten der verschiedenen Größe, glatt oder rau, farblos
gemischt, dazu Asphaltzitr, Asphaltkade, Asphalt-
— Asphalt-Produkte in 120facher Verschiedenheit beru-
hen die Asphalten. Der umgebare, braunbraune Stein
Öls, der außer in Niederösterreich in Deutschland nicht
feinesgleichen hat, wurde so zur Grundlage einer für
stehenden wichtigen Industrie, deren Erzeugnisse auch im
Auslande bekannt sind.

Von Theodor Vindenstädt.

Über das Aussehen und die Natur eines Blüthes wurden
unzählige Kenntnisse von den letzten Jahren in vorzüglicher Weise
verrichtet, namentlich in der Folge sind die Bahn
eines Blüthes der Zeitraumen von wenigen millionen
Sekunden im Sichtfeld schweben. Aus dieser Beobachtung
wissen wir heute, daß der Himmelstrahl eine
Strecke von ein bis zwei Kilometer zurücklegt, wobei natür-
lich nicht ausgeschlossen ist, daß unter Umständen auch erheb-
lich größere Entfernungen durchzogen werden. Die Breite
eines Blüthstrahls ist mit durchschnittlich 20 bis 80 Metern

Es sprechen in der Regel von dem aus dem Wolfe zur Erde herabstreichenden Blitze, und jeder, der ein heftiges Gewitter beobachtet, wird unter dem Eindruck stehen, daß die Naturerscheinung in der That verläuft. In der Mehrzahl der Fälle verhält es sich aber nicht so. Schon bei den schwächsten Versuchen und Wellungen in der Luft wurde schon beobachtet, daß ein Blitz gewöhnlich aus mehreren Einzelstößen besteht. Man sollte annehmen, daß der zwischen Wolfe und Erde während eines Gewitters auftretende Spannungsausgleich durch die Entladung mit einem Schläge ausgeglichen wäre. So daß insofern den Anschein, als ob der Blitz, wenn er einmal aus dem Wolfe zur Erde oder umgekehrt öffnet, dieselbe Menge Elektrizität abgibt, als zum Ausgleich der Spannung erforderlich ist. Was fehlt, also zum Mittelstöße zur Bildung eines neuen Blitzstrahls, der sich nun in umgekehrter Richtung bewegt. Bisherig hat man noch nicht so sehr, als das zuerst eine sogenannte Orientierungserfolg, die meist von der Wolfe zur Erde geht, und dann erst die eigentliche Hauptentladung in umgekehrter Richtung.